

DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 79, Jahrg. 1

im Ostland

Mittwoch, 22. Okt. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEU IELA 29) » ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagsort im Reiche: Tilsit. Zu abonniern bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250. Hauptchriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34959, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

Nach der Einnahme Dagö ist der baltische Raum vom Feinde frei

Abschliessender Sonderbericht des Oberkommandos der Wehrmacht — Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb machte an der Nordfront über 300000 Gefangene

Führerhauptquartier, 21. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Dagö ist genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte baltische Raum vom Feind befreit.

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert.

3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet.

Das OKW gibt ferner bekannt:

Durch die heute gemeldete Besetzung der Insel Dagö ist der baltische Raum nunmehr völlig vom Feind befreit und damit der Zeitpunkt gekommen, auch über die Operationen zu berichten, die seit

STALINO

In wenigen Wochen werden die drei ausschlaggebendsten Industriebezirke des Gegners restlos in Eurer Hand sein! — erklärte der Führer und Oberster Befehlshaber am 1. Oktober in seinem denkwürdigen Aufforder an die Soldaten der Ostfront, und nun, nur wenige Wochen später, erleben wir, wie diese Worte des Führers zur Tat werden. Das wichtige Industriezentrum um Leningrad ist für die Sowjetunion bereits ausgeschaltet, das zweite um Moskau liegt in der Kampfzone, und das Herz des dritten wichtigsten Zentrums ist seit gestern in deutschem Besitz. Das Gebiet um Stalino, Mittelpunkt des Donezbeckens, ist von deutschen und italienischen Verbänden besetzt worden, während deutsche Gebirgsjäger Stalino selbst, die Hauptstadt dieses Bezirks, erobern. Weiter folgt dann im Wehrmachtsbericht ein inhaltsschwerer Satz: „Auf einem bedeutenden Industriewerk dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge.“

Ob es sich dabei um die gewaltigen Stalino-Werke — nur die bedeutsamsten und ausschlaggebendsten Werke der Sowjetunion erhalten den Namen des „Väterchens“ verlieren — oder um ein anderes wichtiges Kohlen- oder Rüstungswerk handelt, ist dabei belanglos, bedeutsam ist, dass hier wiederum eine der wichtigsten Lebensadern der Sowjetunion durchgeschnitten worden ist. Und Stalino, bis 1924 unter dem Namen Jusowka bekannt, war seit jeher ein Lieblingskind der bolschewistischen Machthaber. Als hier in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine Grossindustrie entstand, entwickelte sich in Jusowka gleichzeitig fast von Anbeginn an auch eine Zentrale der revolutionären Bewegung. Umgezähnte Streik, Aufstände und Terrorakte reihten sich aufeinander. Im Jahre 1916 kommt Lazar Kaganowitsch in dieses wichtige Industriezentrum, und führt 1917 unter dem Namen Boris Koschewitsch den bolschewistischen Kampf gegen die Menschewisten bis zum siegreichen Ende. So kann es nicht verwundern, dass der Stadt selbst und seinem wichtigsten Werke der Name des Diktators verliehen wurde, und Stalino als Zentrum einer gegen die Kulturwelt gerichteten Rüstungsindustrie einen gewaltigen Aufschwung nahm. Zwei Zahlen allein werden diese Entwicklung auf das Beste charakterisieren: 1926 zählt Stalino 174 200, 1939 dagegen bereits 462 400 Einwohner.

Seit gestern aber weht über dieser Zitadelle der bolschewistischen Revolution das siegreiche Hakenkreuz-

Anfang August im nördlichen Abschnitt der Ostfront stattgefunden haben.

Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generaloberst Keller die Aufgabe gestellt, die zwischen Ilmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschliessen sowie Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Ostlinie drehte die Masse der Armees des Generaloberst Busch zusammen mit der Panzerarmee des Ge-

neralfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammenfassenden Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August über 300 000 Gefangene eingebrochen. 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einklemmung von Leningrad erreicht.

Hand in Hand mit diesen Operationen stossen die Armees des Generaloberst von Küchler westlich des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meeres vor.

Nach der Wegnahme von Reval und Pernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege getreten, während starke Teile der Armees nördlich des Peipussees nach Osten vorgingen, um bei den Kämpfen zu Einschliessung von Leningrad eingeschlossen zu werden.

An der Eroberung der baltischen Inseln haben Streitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carls massgebend mitgewirkt. Ausser dem Transport der Landungstruppen haben sie durch Vorstöße in den Finnischen Meerbusen eine Flankierung bedroht durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln besiegelt und durch Beschleissung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schweren, von den Fliegerverbänden der Generäle der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdlich unterstützten Ringen haben die in der Heeresgruppe des Ge-

neralfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammenfassenden Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August über 300 000 Gefangene eingebrochen. 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einklemmung von Leningrad erreicht.

Die verzweifelten Ausbruchsversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurden durchweg unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Wesentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftlinie des Generalobersten Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

Sowjetschnellboot versenkt

An Eingang der Finnen-Bucht

Berlin, 21. Oktober

Deutsche Minenräumboote griffen am Eingang des Finnischen Meerbusens leichte bolschewistische Streitkräfte an. Im Gefecht wurde ein Sowjetschnellboot durch Artilleriefeuer beschädigt und ein im Schutz des Schnellbootes fahrender Segler versenkt. Auf dem Segler befanden sich 50 Bolschewiken des Sowjetheeres, die gefangen genommen wurden.



Generalfeldmarschall Ritter von Leeb

Gondar

Von Dr. Josef Schmitz-Forst

Rom, 21. Oktober

Es ist ein eindrucksvolles Gelände, auf dem der letzte Kampf in Italienisch-Ostafrika ausgetragen wird. Dort, wo das abessinische Hochland zu seinen höchsten Erhebungen ansteigt, liegt zu Füssen schneedeckter Berge, die bis zu 4620 Metern aufragen, die Stadt Gondar, die dem umliegenden Gebiet den Namen verleiht. Zwei Flussadern, die die Stadt durchfliessen, verbinden sie mit dem Tana-See, in dem der Weiße Nil entspringt.

Der Nil pflegt von den Briten, sogenannte sie in Ägypten und im Sudan, als englisches Wasser betrachtet zu werden. Die Atmosphäre um den Tana-See war darum stets mit politischer Spannung geladen. Aus ihr entsprang die Feindschaft, die Grossbritannien gegen die Eroberung Abessiniens durch die Italiener bekundete. Selbst nachdem sie vollzogen war und selbst als sich England im Gentlemen's Agreement mit Italien wieder auf normalen diplomatischen Fuss gestellt hatte, wurde über Fragen der Tanase-Zone noch weiter verhandelt. Sie gehörten zu jenen, die sich unerledigt bis zur Schwelle des gegenwärtigen Krieges hinschleppten. Kurz vor seinem Beginn wurde von den Italienern im Zuge des Ausbaus ihrer imperialen Straßen jene hochpolitische Straße fertiggestellt, die Addis Abeba mit Gondar, das bedeutete zugleich auch mit der Quelle des Weissen Nils, verbündet. Darin, dass die Kämpfe, die heute als die letzten in Ostafrika zwischen den britischen Übermacht und den italienischen Verteidigern des mit Blut und Schweiß erworbenen kolonialen Bodens ausgetragen werden, gerade in der Zone von Gondar und in der Nähe des Tanasees stattfinden, liegt eine seltsame Fügung. Wird dadurch doch das Warum dieser Kämpfe an ihrem Ende noch einmal ins Bewusstsein gerufen und



Im September 1939 — der Polenfeldzug hatte bereits seinen Höhepunkt überschritten — entschloss sich

Befreites Ostland

Einverleibung der baltischen Staaten, der Überfall auf Finnland und das unablässige sowjetische Streben nach den Aaland-Inseln haben schliesslich den letzten Schleier von diesem Endziel gezozen, dessen Sinn nichts anderes war, als durch den Erwerb einer strategischen Ausfallstellung sowohl eine von der Murmanbasis und Karelien her vorgetragene Umlassung Skandinavens zu stützen wie einen Einbruch in die norddeutschen Ebenen flankieren zu können. Die baltischen Länder und Finnland sollten hierbei nur Stufen sein.

Es lag darum auf der Hand, dass Sowjetrussland von Anfang an sein Hauptangriff auf den strategischen Nutzenwert der baltischen Inseln, Osel und Dagö vor allem, richten würde. Die kurze Zeit der Sowjetbesetzung zeigte darum von Anfang an ein stark militärisches Gesicht, ganz im Widerspruch zu der politischen Kräftekonstellation, der man befreundet zu sein vorgab. Luftstützpunkte wurden angelegt, die Garnisonen unablässig ver-

stärkt und insbesondere auf Osel Agitationszentren eingerichtet,

einige Aufgabe es war, auf die von den Ostseebastionen gegen Deutschland zu richtenden Angriffe vorzubereiten. Landungsmanöver bei Memel, Angriffe auf Danzig und Königsberg waren in Arensburg tägliches Brot. Es ist um solche Pläne nicht einmal stiller geworden, als im Laufe des Juli der grösste Teil des baltischen Raums von den Bolschewiken gesäubert wurde und der deutsch-linnische Flankendruck auf den Finnischen Meerbusen die baltischen Inseln zu isolieren drohte.

Blitzschnell ist, beide Male durch überraschende Angriffe, nach Osel nun auch auf Dagö die Entscheidung gefallen, und das tinnische Hangö hängt nunmehr als letztes Überbleibsel jenes sowjetischen Umklammerungsversuchs gewissmässig in der Luft. Der baltische Raum aber ist nun in allen seinen Teilen frei vom Feind und lebt wieder seiner Arbeit unter dem Schutz unserer Soldaten, die Leben und Blut für diese Freiheit geopfert haben. Dr. H. B.

zgleich einer der leitenden Kriegsgrunde Englands überhaupt.

Mit Gondar sind die Räfener im Besitz eines wichtigen Straßenkreuzes geblieben. Drei Straßen strahlen von der Stadt aus, die alle drei ihre Anlage der Planung und der Arbeit italienischer Ingenieure und Werkleute verdanken. Eine von ihnen ist schon genannt worden, die Straße von Gondar nach Addis Abeba, eine zweite führt von Gondar nach Asmara und eine dritte von Gondar nach Dessie. Eine Piste stellt außerdem die Verbindung zur nahen Sudangrenze her, an der — schon auf sudanesischem Boden — der Ort Gallabat liegt, einer jener Orte jenseits der Grenze, die die Italiener in den ersten Monaten nach ihrem Kriegseintritt besetzt hatten. Die Eroberung war von Gondar aus geschlossen. Die Führung dieses Unternehmens an der Sudangrenze ebenso wie die grosse Operation gegen Britisch-Somaliland hatte in den Händen des Generals Nasi gelegen, der heute die Verteidiger von Gondar befähigt. Nasi gehört zu jenen italienischen Generälen, die aus der Schule des Kolonialkrieges hervorgegangen sind, und gilt als einer der tüchtigsten unter ihnen. Auch am Aufbau des neuen Imperiums nahm er als Vizegouverneur teil. Wer ihn in jenen Jahren kennlernte, war von dem Schaffensrhythmus, den sein Wesen ausstrahlte, stark beeindruckt. Heute ist er nicht nur als gewandter soldatischer Führer der rechte Mann auf seinem Posten, sondern auch wegen seiner Selbstvertrauen, Mut und Zuversicht einflössenden Persönlichkeit. Versucht doch der Feind gerade mit allen Mitteln der Moral der Verteidiger, die einsam auf sich gestellt scheinbar vergeblich ihren Widerstand fortsetzen, einen Stoss zu versetzen. Hierzu gehört nicht nur der Abwurf von Flugblättern, sondern auch das systematische Bombardement der Stadt Gondar, in der die Frauen und Kinder der italienischen Kolonisten aus dem gesamten Gebiet zusammengezogen sind, und die durch die Bombenabwürfe zu erheblichen Teilen in Trümmer gelegt wurde.

Militärisch stützt sich der Widerstand der Italiener auf ein bewegliches Manöver auf der inneren Linie. Dabei kommt ihnen der Besitz des Straßenkreuzes von Gondar zugute, das ein Verschieben der Truppen von der einen Front an die andere leicht ermöglicht. Die Kämpfe, die in der Hauptsache nach drei Richtungen ausgetragen werden, finden im grossen und ganzen an den drei Straßen statt. An ihnen haben die Italiener Stellung bezogen und grossere und kleinere Posten eingerichtet. An der Strasse nach Dessie wird bei Culquabert gekämpft, nachdem Debra Tagor gefallen ist, an der Strasse nach Addis Abeba bei Celca und an der Strasse nach Asmara, nachdem die Verteidiger von Uolcheit das letzte Stück Brot aufgezehrt und sich ergaben haben, an neuen Poststellungen unter der sofortigen Reaktion unserer Truppen zusammen. Deutsche Jäger schossen ein britisches Flugzeug ab.

Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Bengassi und Tripolis. Leichte Schaden. Ein anderer Luftangriff erfolgte auf Acireale (Catania). Einige Häuser wurden getroffen; unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und fünf Verwundete.

Zwei unserer im Mittleren Mittelmeerkreis eingesetzten Torpedoboots sind wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen gesunken. Fast die Gesamtheit der Besetzungen wurde gerettet.

In Ostafrika an den verschiedenen Fronten des Abschnitts von Gondar Erkundungstätigkeit unserer Abteilungen, die mehrere Gefechte zu bestehen hatten. Der Gegner wurde überall mit Verlusten zurückgewiesen. Es wurden Waffen und Munition erbeutet.

Im Verlauf von Luftangriffen auf Gondar und Walag wurden zwei feindliche Flugzeuge von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Leutnant Gonella die Aufforderung manchmal vier bis fünf Flugzeuge, die an einem solchen Raid teilnehmen, abzuschossen. Der Widerstand konnte dadurch verlängert werden, dass es wiederholt gelückte, den Feind zu überfallen und bei ihm Lebensmittel, Munition und Waffen zu holen. General Nasi hat in einem Tagesbefehl die Bilanz der Kämpfe des Postens von Uolcheit wie folgt bekanntgegeben: Bestandene Gefechte 20, Luftbombardements, die eingestellt werden mussten, 87 und Artillerieeinschläge 20.000. Gefangen genommen wurde der Ra-Burru, der erste Anführer der Revolte. 1000 Mann wurden ausser Gefecht gesetzt. Sonst Regen, zerrissene Schuhe und der Riemen auf dem letzten Loch.

Der englische Major Ringrose richtete schon am 23. Juli an den befehlshabenden italienischen Offizier des Postens von Uolcheit, Oberst-

Hakenkreuz über Stalino

Vorstoß ins Herz des Donezbeckens — 38200 BRT versenkt

Führerhauptquartier, 21. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donezbecken, in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutsamen Industriewerke dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge. Bei der Säuberung des Schlachtfeldes ostwärts von Brjansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen 50. Armee, General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Leningrad.

In Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik sieben feindliche Handelschiffe mit zusammen 38.200 BRT. Das grosse britische Wallangnutter Schiff „Sven Foy“ wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten nordwestlich Hull ein Handelschiff von 10.000 BRT. Ein weiteres grosses Schiff wurde durch Bomber treffer beschädigt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen in Liverpool, sowie Häfen und kriegswichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südküste an.

Britische Bomber waren in der Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hohe rumänische Orden

Für Führer der deutschen Wehrmacht

Bukarest, 21. Oktober

König Michael von Rumänien verlieh auf Vorschlag des Staatsführers und Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte Marschall Antonescu, Reichsmarschall Hermann Göring den höchsten rumänischen Kriegsorden „Michael der Tapfer“ in dritter, zweiter und erster Klasse. Diese Auszeichnung wurde Großadmiral Dr. h. c. Radu, General-Chef der Feldmarschall von Brauchitsch und Generalfeldmarschall Keitel zuteil. Gleichzeitig wurde Generaloberst Halder in der dritten und zweiten Klasse desselben Ordens ausgezeichnet.



Der König verlieh ferner den Generalen Jodl und Jeschonnek den Orden „Sterz von Rumänien“ erster Klasse mit Schwertern und mit dem Bande des Ordens „militärische Tapferkeit“. Der Chef der deutschen Wehrmachtmision bei den Operationsarmeen Generalmajor Haufe wurde mit dem Kriegsorden „Michael der Tapfer“ III. Klasse ausgezeichnet.

Fluchtziel Kujbyschew

Sowjetregierung 880 km südöstlich von Moskau

Stockholm, 21. Oktober
Der Sitz der Regierung der UdSSR soll nach Kujbyschew (Samara) an der Wolga etwa 880 km südöstlich von Moskau verlegt werden sein.

Die USA-Zeitungskorrespondenten, die zusammen mit der USA-Botschaft Moskau verlassen haben, haben sich auch in der Stadt Kujbyschew niedergelassen.

* Genf, 21. Oktober

Der Londoner Presse ist es sichtlich höchst unangenehm, den Auszug der Sowjetregierung und des diplomatischen Korps aus Moskau melden zu müssen. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ bemüht sich, die Furcht des bolschewistischen Bundesgenossen aus ihrer Hauptstadt mit der Feststellung zu beschönigen, die

Evakuierung der Regierung erfolge allmählich. Die meisten diplomatischen Vertreter seien dagegen bereits fort. Der britische Botschafter bleibt noch in der Stadt und geht erst „mit dem letzten Sowjetkommissar“. Die Sowjetregierung habe auch viele Facharbeiter von Rustungsbetrieben evakuiert.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ versucht in derselben Richtung Hoffnung zu erwecken, indem er betont, Kujbyschew, der neue Sitz der Sowjetregierung, liegt im Mittelpunkt der Wolga-Industrie. Es konnten dort noch viele wichtige Dinge produziert werden, doch fehle es den Sowjets völlig an hochwertigem Flugzeug-Benzin. Hier verlässt man sich in grossem Umfang auf Lieferungen aus den USA.

Erfolg bei Gondar

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 21. Oktober

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika brachen an der Tuberkufl feindliche Angriffsversuche an der sofortigen Reaktion unserer Truppen zusammen. Deutsche Jäger schossen ein britisches Flugzeug ab.

Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Bengassi und Tripolis. Leichte Schaden. Ein anderer Luftangriff erfolgte auf Acireale (Catania). Einige Häuser wurden getroffen; unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und fünf Verwundete.

Zwei unserer im Mittleren Mittelmeerkreis eingesetzten Torpedoboots sind wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen gesunken. Fast die Gesamtheit der Besetzungen wurde gerettet.

In Ostafrika an den verschiedenen Fronten des Abschnitts von Gondar Erkundungstätigkeit unserer Abteilungen, die mehrere Gefechte zu bestehen hatten. Der Gegner wurde überall mit Verlusten zurückgewiesen. Es wurden Waffen und Munition erbeutet.

Im Verlauf von Luftangriffen auf Gondar und Walag wurden zwei feindliche Flugzeuge von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Leutnant Gonella die Aufforderung manchmal vier bis fünf Flugzeuge, die an einem solchen Raid teilnehmen, abzuschossen. Der Widerstand konnte dadurch verlängert werden, dass es wiederholt gelückte, den Feind zu überfallen und bei ihm Lebensmittel, Munition und Waffen zu holen. General Nasi hat in einem Tagesbefehl die Bilanz der Kämpfe des Postens von Uolcheit wie folgt bekanntgegeben: Bestandene Gefechte 20, Luftbombardements, die eingestellt werden mussten, 87 und Artillerieeinschläge 20.000. Gefangen genommen wurde der Ra-Burru, der erste Anführer der Revolte. 1000 Mann wurden ausser Gefecht gesetzt. Sonst Regen, zerrissene Schuhe und der Riemen auf dem letzten Loch.

Der englische Major Ringrose richtete schon am 23. Juli an den befehlshabenden italienischen Offizier des Postens von Uolcheit, Oberst-

Britenangriff auf den Piräus

Athen, 21. Oktober

Ein britischer Luftangriff auf den Piräus am 16. Oktober hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, 48 Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert, darunter 19 Tote. Es wird betont, dass die Bevölkerung des Piräus noch nie so viel Opfer erlitten hat.

Die Presse hebt hervor, dass der Piräus keinerlei militärische Bedeutung hat, sondern lediglich der Versorgung der zivilen Bevölkerung dient. Sie gibt ihrer Empörung darunter Ausdruck, dass die Engländer durch die Bombardierung dieses Hafens die Versorgung der schwerelendigen griechischen Bevölkerung erschweren.

*

Lissabon, 21. Oktober

Der zwischen dem portugiesischen Hafen Viana do Castelo und den nordspanischen Häfen regelmässig verkehrende portugiesische Küsten-dampfer „Nina“, der von Spanien kommt und sich auf der Rückreise nach Viana do Castelo befindet, wurde, wie in Lissabon Schiffahrtskreisen verlautet, innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht.

Der Dampfer wurde gezwungen, den Hafen von Gibraltar anzulaufen, wo er trotz aller Bemühungen der Reeder festgehalten wird.

nässt ziehen die Kolonnen der Soldaten durch die Stadt, Kraftfahrzeuge bleiben draussen im Sumpf hängen und müssen wieder flottgemacht werden, in den Lagern vor dem Feind fehlt es an wasserdrückten Planen. Der Regen vermehrte zwar die Strapazen der Verteidiger, er erleichtert aber auch die Verteidigung gegen die zahlenmässige Überlegenheit des Gegners, der sich aus sogenannten abessinischen Patrioten unter Führung von englischen Offizieren, weissen englischen Truppen, indischen Battalionen, Südafrikanern, de Gaulleisten, Sudaneseen und Kongonenzen zusammensetzt. Doch ficht die tägliche Mühsam und die Zahl des Feindes in Ostafrika und zurück wagt. Und zugleich bleiben auf diese Weise auch die Kämpfer von Gondar, wenn auch durch noch so dünne Fäden, mit der Heimat und dem grossen Zusammenhang des Krieges verbunden, in dem sie nicht den letzten Platz einnehmen.

diesen Liedern und diesen Soldaten, dass es Kolonisten sind, die nicht anders können als den Boden, auf dem sie stehen, zu verteidigen und durch ihren Kampf die Treue zur Heimat zum Ausdruck zu bringen. Was man in Rom und in Italien von dem Schicksal jener Männer und ihrer Kämpfer weiß, die dort unter den Ansprüchen Italiens auf sein altdänisches Imperium wachsen, veranlasst man den wenigen spärlichen Verbindungsmöglichkeiten, die noch bestehen. Es ist der Telegraph oder dieser oder jenes Flugzeug, das den Flug vom Mutterland in diese letzte italienisch gebliebene Enklave in Ostafrika und zurück wagt. Und zugleich bleiben auf diese Weise auch die Kämpfer von Gondar, wenn auch durch noch so dünne Fäden, mit der Heimat und dem grossen Zusammenhang des Krieges verbunden, in dem sie nicht den letzten Platz einnehmen.

Tiso und Tuka im Führerhauptquartier

Besprechungen beim Führer im Geiste herzlicher Freundschaft

Führerhauptquartier, 21. Oktober

Auf Einladung des Führers weilten der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, in deren Begleitung sich u. a. Innenminister Sano Mach und der Verteidigungsminister General Catlos, sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Pressburg, Ludin, befanden, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Die politischen und militärischen Besprechungen beim Führer verliefen im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern und standen im Zeichen der Waffenbrüderlichkeit, die durch den Kampf deutscher und slowakischer Truppen gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind erneut ihre Bewährung findet. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Während ihres Besuches folgten die slowakischen Staatsmänner einer Einladung des Reichsaussenministers von Ribbentrop.

Der Verteidigungsminister, General Catlos, und der Oberbefehlshaber des slowakischen Heeres, General Cunec, hatten mit ihrer militärischen Begleitung Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und seinem Stabe. Anschliessend fand ein Besuch beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier statt.

Zum Abschluss des Besuches waren die slowakischen Staatsmänner Gäste des Reichsmarschalls Hermann Göring in seinem Hauptquartier.

Auszeichnung für General Catlos

Führerhauptquartier, 21. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem slowakischen Verteidigungsminister, General Catlos, das Grosskreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit Schwertern und überreichte ihm diese Auszeichnung anlässlich seines Aufenthalts im Führerhauptquartier.

Volltreffer über dem Kanal

Berlin, 21. Oktober

Deutsche Marineartillerie beschoss an der Kanalküste vereinzelt britische Flugzeuge durch wohlgelieutes Abwehrfeuer. Ein britisches Bombergeschwader erhielt einen Volltreffer und montierte in der Luft ab.

Funk bei Duce

Rom, 21. Oktober

Am Dienstag vormittag setzte Reichsminister Funk seine Besprechungen mit Außenhandelsminister Riccardi fort, die in der gleichen Weise wie die vom Montag von gegenseitigen Verständnis getragen waren. Anschliessend begab sich Reichsminister Funk in Begleitung von Minister Riccardi zum Palazzo Chigi. Nach einer herzlichen Unterredung mit Außenminister Graf Ciano begab sich Reichsminister Funk zusammen mit den beiden Ministern zur Audienz beim Duce in den Palazzo Venezia.

Bewirtschaftung von Treibgas aufgehoben

Berlin, 21. Oktober

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die günstige Entwicklung der Treibgasversorgungs-lage hat es ermöglicht, die Bezugspflicht für Treibgas mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Verbraucher können also Treibgas bei weiteres ohne Vorlage von Treibgasbezeugscheinen erhalten.

*

Diese Anordnung beweist, dass die Versorgungslage in Deutschland auf diesem Gebiet so günstig ist, dass eine Massnahme der Kriegswirtschaft aufgehoben werden konnte. Wenn berücksichtigt, dass bei der Eröffnung der Wiener Messe mitgeteilt wurde, ein grosser Teil des deutschen Lastkraftverkehrs werde auf den Generatorenbetrieb umgestellt, so ergibt sich, dass die Treibstofflager, die einen ersten Engpass bedeutete, auf die Dauer der Zeit einer Lösung entgegen. Damit wird eine der notwendigen Voraussetzungen für die kommende Verkehrspolitik geschaffen.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29.

Verlagsdirektor: Ernst Heycke;

Hauptgeschäftsräte: Dr. Fritz Michel;

Stellv. Hauptgeschäftsräte: Dr. Hermann Baumann; Herausgeber: alle in Riga.

Abonnementspreis 1 CV. u. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop.

Im Reich: Monatsbezugspreis 3,42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0,20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Portrait des Tages

Aljechin

Wieder einmal geht der Name Aljechin durch die Welt. Reichsminister Dr. Frank hatte die Sieger aus dem 2. Schachturnier im Generalgouvernement auf die Burg geladen, wo die Preisverteilung in feierlicher Form vorgenommen wurde. Der Weltmeister Dr. Aljechin - Paris war Schulte an Schulter mit dem deutschen Soldaten Paul Schmidt durch Ziel gegangen und musste mit diesem den ersten und zweiten Preis teilen. Den 1. Schachheitspreis erhielt Aljechin für seine Partien gegen Kieninger und Blüml.

Das Schicksal Aljechins beleuchtet kaledoskopartig die Verzerrungen, denen Europa nach dem Weltkrieg ausgesetzt war bis zu dem Augenblick, wo die starke Hand Hitlers das Problem zu lösen verspricht.

Alexander Aljechin, der am 1. November 1892 in Moskau geboren wurde, erlernte das Schachspiel als siebenjähriger Knabe. Mit sechzehn Jahren wird er in Petersburg russischer Meister, steigt von Erfolg zu Erfolg, bis er 1914 in Mannheim auf einem Torseturnier Erster wird. Bei Ausbruch des Weltkrieges gelingt es ihm, über die Schweiz, Italien, Frankreich, England, Norwegen, Schweden in seine Heimat zu gelangen. Die bolschewistische Revolution bringt ihn um sein beträchtliches Vermögen und wirft den Aristokraten in das Gefängnis. Zum Tod verurteilt, entgeht er nur seinem Schicksal, weil sich eine bolschewistische Kommissarin in ihrer Heirat und über die ungarische Grenze entführen lässt.

Er geht nach Paris, um sich erneut dem juristischen Studium zuzuwenden, von dem einen Wunsche beeinflusst, möglichst bald den bürgerlichen Beruf eines Rechtsanwalts aufnehmen zu können.

Das erste Grossmeisterspiel in Deutschland nach dem Weltkrieg ruft Aljechin nach Baden-Baden, wo er in überragender Form (keine Verlustpartie) den ersten Preis erringt. Nun ist der Augenblick gekommen, um den unbesiegbar schneidenden Cubaner Capablanca zu fordern. Allen Prophesien zum Trotz erobert Dr. Aljechin noch einen nervenzermürbenden Kampf die Weltmeisterschaft. 34 Partien, davon 25 Remisen, sind gespielt worden, um durch das knappe Ergebnis 6:3 den alten Schachkönig zu stürzen.

In den Turnieren zu San Remo (1930) und Bad Bled (1931) distanzierte Aljechin die gesamte internationale Elite und zeigte Leistungen, die in der Geschichte des Schachs einzigartig sind. Auch seine Wettkämpfe mit Bogoljubow - Trifberg konnten er mit grosser Überlegenheit zu seinen Gunsten entscheiden.

Wenn auch der geniale Meister diese Überform nicht jahrelang aushalten konnte, so gaben doch die sachverständigen Schachschriftsteller Dr. Euwe 1935 nicht mehr Aussichten, als man seinerzeit Aljechin gegen Capablanca eingerichtet hätte. Anfangs verließ der Weltkampf so, wie man es erwartet hatte. Aljechin lag mit 4:1 in Führung, der sympathische Holländer schien einer katastrophalen Niederlage entgegenzuellen. Da geschah das Überraschende: Dr. Euwe leistete plötzlich einen völlig unerwarteten Widerstand, zeigte ein ungeahntes Stehvermögen und spielte taktisch hervorragend. Dadurch geriet Aljechin, der seinen Gegner immer noch unterschätzte, psychologisch ins Hintertreffen und fand an unsicher zu spielen. Er machte grobe Fehler, die bei ihm völlig ungewöhnlich waren, und verlor.

Allerdings war Euwes Sieg nicht überzeugend. 15½:14½ und wurde durch Aljechin in einem mit beispiellosem Elan gekämpften Revanchetrieb korrigiert. Damit holte sich Aljechin wieder den Titel und hat so den Erfahrungssatz des „Never come back“ im Weltmeisterschaftskampf das erste Mal widerlegt.

Aljechins Gastspiele in Riga bzw. Kremmen brachten ihm nicht den gewünschten Erfolg. Die lettische Spitzenklasse zeigte in Turnieren wie auch bei Simultanvorstellungen eine erhebliche Spielstärke, so dass Aljechin bei einer Simultanvorstellung gegen 40 Gegner sogar unter 50 Prozent der Gewinnpunkte erreichte. Lettische Spieler wie Petrows, Apczonick, Mattison und andere machten dem Weltmeister töricht zu schaffen und bewiesen, dass im Ostlande ein außerordentlich hochwertiges Schach gespielt wurde.

A. S.

DAGO

Die Geschichte einer kleinen Ostland-Insel

VON THOROLF CONRADI

Strengh und rauh mutet uns die Landschaft des Ostlandes... Und auch dort, wo liebliche Flüsse sich durch bewaldete Höhen winden, können wir uns nicht ganz das Eindrucks erwerben, dass letzlich sich das Gesicht dieses Landes, hinter dessen Abgeschlossenheit eine herbe Schönheit lebt, nur den vollkommenen und vorbehaltlos offenbart, der, voller Musse und ganz Bereitschaft, gewillt ist, nicht nur im zufälligen Vorüberstreichen seine Seele zu erfahren.

Fremder als sonst irgendwo, ja, irgendwie urwüchsiger und darum mit mehr unberührtem eigengewachsenen Leben erfüllt, stehen die flächigen Wälder im weiten Raum; düster dehnt sich das Bruch und reicht bis an das schwere und sattbebaute Land. Aber schon verändert merklich durch stetige Kultivierung und nicht-abreissenden Fortschritt — von Jahr zu Jahr das Land sein Gesicht. Nur an einigen Orten des Ostlandes erfahren wir noch, wie sonst nirgends mehr in diesem weiten Raum, unverlässlich die strenge Schönheit und Herbstlichkeit nordischer Landschaft: Auf den kleinen abgeschlossenen Inseln, dem Rigaschen Meerbusen vorgelagerten Inselgruppe zählt nicht weniger als 818 Inseln, von denen die grössten und bekanntesten Osel, Dagö, Moon, Worms und Rund sind. Weite Kiefernwälder, Sümpfe und Moore bestimmen ihr Gesicht. Die Inseln weisen durchweg nur geringe Bodenerhebungen auf. Ihre Küsten sind reich gegliedert, und zahlreiche Halbinseln, „Nasen“ genannt, reichen, grünen Fangarmen gleichend, weit ins Meer hinaus und bilden mit ihren steinigen Ufern ein gefahrenvolles

nisse jener einzigartigen und starken Verbundenheit der Baltendeutschen mit ihrem Mutterlande. Der Erbauer des schlichten Kalksteinendenkmals soll in freundschaftlichen Beziehungen zu Schiller gestanden haben. Jedenfalls trägt der Stein folgende Inschrift: „Die Dichtkunst reicht Dir ihre Götterrechte, / Schwang sich mit Dir den hohen Sternen zu! Mit einer Glorie hat sie Dich umgeben: / Du schufst für's Herz! — Du wirst unsterblich leben.“ Und auf der anderen Seite steht zu lesen: „Friedrich von Schiller. Deutschlands erhabenem Dichter und Liebling der Museen. 1813.“ gewidmet Karl Thure von Helwig.“

DAGO UND SEINE BEWOHNER

Von der Nordküste Osels aus, von der zackigen Kalksteinwand Mustelpank, bietet sich ein herrlicher Blick auf das ewige Meer, aus dem rechts die Insel Dagö (estnisch Hiiumaa) ragt, die von Osel durch den Solar-Sund und vom Festland durch den Moon-Sund getrennt ist.

Dagö bedeckt bei einer Länge von 47 und einer Breite von 55 Kilometern eine Fläche von 960 Quadratkilometern und ist somit gleich gross wie die Insel Rügen, bleibt jedoch um viele Zweidrittel hinter Osel zurück.

Das Land ist flach und niedrig, und wird — vornehmlich im Nordosten und im Innern — von weiten Sumpfen und verschliffen Seen bedeckt. Zahlreiche Vogelarten, die im übrigen Europa ausgestorben sind, haben sich hier erhalten. Kiefernwälder mit undurchdringlichem Unterholz geben dem Eiland sein eigenartiges Gepräge. Einzig die westliche Halbinsel Keppo zeigt einige Bodenerhebungen. Auch hier sind die Küsten durch Wellenspülung sehr zerissen und überall von Untiefen, Sandbänken und kleinen Inseln umgeben. Unwirtlich ist das Eiland, und nur im südlichen Teil vermögen die Bauern dem kargen Boden spärliche landwirtschaftliche Ertrag abzuringen.

Die Bewohner der Insel, Esten mit einer leichten schwedischen Blutbeimischung, betreiben in der Hauptsache Fischfang und Robbenfang. Daneben finden die Männer noch beim Holzfällen und in den Kalkbrennereien Beschäftigung. Der spärliche Handel konzentriert sich in den beiden kleinen Hafenplätzen Hohenholm und Tiefenhagen. Als drittes grösseres Gemeinwesen sei noch der Ort Kerrell erwähnt, der einen industriellen Charakter trägt: in ihm befinden sich einige — allerdings recht kleine — Tuchfabriken, deren Erzeugnisse aber nicht nur den Bedarf der annähernd 16 000 Bewohner der Insel decken, sondern auch im geringen Masse zur Ausfuhr gelangen.

Den kargen Boden bebauen hauptsächlich die Frauen und grösseren Kinder für Schiffahrt und Fischfang. Die erraticen Steinblöcke, von denen das Flachland übersät ist, bedecken auch den Meeresboden, auf dem so manches Schiffswrack ruht. Es ist nur wenige Jahre her, dass ein nach versunkenen Schätzen fahrender Taucher auf dem Boden des Moon-Sundes plötzlich einen überlebensgrossen Reiter gewahrte, der sich schaurig in der Tiefe ausnahm... Vor mehr als zwanzig Jahren sank hier ein Transportsschiff, das Denkmal Peter des Grossen, das erst in Riga stand, mit sich führte. Aber noch so manche andere Erinnerungen, teils romantisch, teils kulturschichtlich von Bedeutung, knüpft sich an die baltische Inselwelt.

Dicht an Estlands Küste, zurückgeprängt von ihren grösseren Schwester, liegt die kleine Insel Pucht. Das winzige bewaldete Eiland wäre nicht erwähnenswert, wenn nicht auf ihm das älteste Schiller-Denkmal der Welt stände. Ein schlichtes Denkmal nur, aber eines der vielen Zeug-



Fischer von der Insel Dagö

che Insel zurück. In erster Linie aber hatten ihre eigenen Stammesgenossen auf dem gegenüberliegenden Festlande unter ihren Raubzügen zu leiden. Alter Berichte erzählen aber auch, dass nicht selten die schnellen Estenboote in der Düna auftauchten. Bis in das 18. Jahrhundert hinein betrieben die sonst ehrenamen und biederen Fischer die Seerauberei als ertragreiche Nebenschäftigung, wobei ihnen das schwierige Fahrwasser, in dem häufig die Küstenschiffe in Seenot gerieten, zustatten kam.

Im Winter 1227 unternahm der Deutsche Orden die Eroberung der baltischen Inseln. Über den gefro-

nen wichtigen russischen Flottenstützpunkten für leichte Seestreitkräfte, unternahm die zaristische Marine Vorräste bis in die dänischen Gewässer. Mitte Oktober 1917 landeten überraschend deutsche Truppen unter dem Schutz der Kriegsmarine in der Taggaibucht in der Nordwestecke Osels und zwangen in einigen Gefechten die Verteidiger zur Kapitulation. Die Gesamtleitung dieses Unternehmens, bei dem zum ersten Male Landheer und Kriegsmarine gemeinsam operierten, in den Händen des Generals der Infanterie von Kathen, dessen Generalstabsoffizier der damalige Oberst von Tschischowitz war. Im Zuge der glei-



Versumpfte Seen und Kiefernwälder geben dem Innern der Insel ihr charakteristisches Gepräge

chen Kampfhandlungen wurden auch die übrigen Inseln, darunter Dagö (20. Oktober 1917), von deutschen Truppen besetzt.

Das Osel-Unternehmen wird im Gedächtnis des deutschen Volkes immer weiterleben, denn bei der Eroberung der Insel fiel Walter Flex, der Dichter der Jugend und Sänger eines neuen Reiches. Jahrelang ist die deutsche Jugend zu seinem einzigen Grab auf der Insel gepilgert, während im harten Kampf um die deutsche Zukunft.

DIE LETZTEN ZWEI JAHRZEHNTEN

1918, bei der Staatswerdung des ehemaligen Freistaates Estland, fiel die baltische Inselgruppe an den neugebildeten Staat.

In das Bläckfeld europäischen Geschehens und allgemeinen Interesses wurde Dagö im September 1939 gerückt: auf Osel und Dagö errichteten die Sowjets, nach dem Abschluss eines „freundschaftlichen Abkommens“ mit der damaligen Republik Estland, Flottenstützpunkte und Flugplätze, die als Bedrohung Westeuropas gedacht waren. Die Schlüsselpunkte zur Bucht von Riga und zum finnischen Meerbusen war nun in sowjetischer Hand und ermöglichte jederzeit einen Angriff in die offene Ostsee und bedeutete darüber hinaus eine Stärkung der bolschewistischen Nordwestflanke.

Nachdem vor einigen Wochen deutsche Truppen Osel besetzt, ist nun mit der Eroberung Dagö der letzte Stützpunkt der Sowjets in der Ostsee gefallen.

DAS ÖSEL-UNTERNEHMEN 1917

Im Weltkrieg gewannen die baltischen Inseln noch einmal an Bedeutung, denn von Osel aus, damals



Este von der Insel Dagö

Hindernis für Schiffahrt und Fischfang. Die erraticen Steinblöcke, von denen das Flachland übersät ist, bedecken auch den Meeresboden, auf dem so manches Schiffswrack ruht.

Es ist nur wenige Jahre her, dass ein nach versunkenen Schätzen fahrender Taucher auf dem Boden des Moon-Sundes plötzlich einen überlebensgrossen Reiter gewahrte, der sich schaurig in der Tiefe ausnahm... Vor mehr als zwanzig Jahren sank hier ein Transportsschiff, das Denkmal Peter des Grossen, das erst in Riga stand, mit sich führte.

Aber noch so manche andere Erinnerungen, teils romantisch, teils kulturschichtlich von Bedeutung, knüpft sich an die baltische Inselwelt.

Dicht an Estlands Küste, zurückgeprängt von ihren grösseren Schwestern, liegt die kleine Insel Pucht. Das winzige bewaldete Eiland wäre nicht erwähnenswert, wenn nicht auf ihm das älteste Schiller-Denkmal der Welt stände. Ein schlichtes Denkmal nur, aber eines der vielen Zeug-



Die Küste der Halbinsel Keppo fällt steil zum Meere ab

Ostland

Leute gibts...

Leute gibts, die ohne Skrupel sind, die sich selber setzen keine Schranken und zum Beispiel ihre Fällertint auf dem Postamt aus dem Nächsten tanken!

Leute gibts, die selbst das Nachts im Schlaf ander Leute Flöhe husten hören, ihre eigenen Flöhe sind so brav, dass sie selbstverständlich niemand stören!

Leute gibts, die wie das eitle El, sich für klüger halten als die Hennen, und sie sind auch, die mit viel Gescheit allen Pflichten — aus dem Wege rennen!

Leute gibts auch, die ganz still und schlicht und bescheiden ihres Weges gehen, doch von diesen Leuten spricht man nicht, weil sie höher als die andern stehen!

Willi Lindner

Bekanntmachungen

Riga, 21. Oktober

Der Reichskommissar für das Ostland veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Freigabe des Fernsprech- und Telegrammverkehrs innerhalb der Generalbezirke Litauen und Lettland. Der Fernsprech- und Telegrammverkehr zwischen diesen Generalbezirken sowie mit den an diesen angrenzenden Gebieten bleibt auch weiterhin gesperrt.

Der Generalkommissar gibt bekannt, dass die in diesem Frühjahr abgeschlossenen Gemüsebauverträge zwischen den Landwirten und der „Turiba“ bzw. den Rechtschaffolgen dieses Verbandes nach wie vor ihre Gültigkeit behalten und deshalb zu erfüllen sind.

Der Generalkommissar veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Sammlung von Altmaterial und Abfallstoffen.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigenteil.

25 000 Exemplare

Riga, 21. Oktober

Dienstag wurde vom Rigaer Rundfunk zum 10. Male die „Singende klingende Front“ gesendet. Es ist dies eine Wehrmachtsendung, die unter Leitung von Ltn. Probst steht, und die schon an der deutschen Ostfront überall bekannt geworden ist. Jeden Dienstag bringt diese Sendung alte und neue Soldatenlieder. Die neuen Lieder sind an der Ostfront entstanden, wurden von Oberleutnant Dr. Lange verfasst und zum größten Teil auch gedichtet. Der Zauber will es, dass gerade in dieser Woche das 25 000ste Exemplar des Liedheftes, in dem die neuen Lieder enthalten sind, vom Verlag „Deutsche Zeitung in Ostland“ seinen Weg an die Front nahm. Die Tatsache, dass im Laufe von 2 Monaten 25 000 Exemplare dieses Liedhefts herausgegeben werden konnten, ist der beste Beweis für den grossen Erfolg, den diese Lieder an der Front und in der Heimat gefunden haben. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass der Komponist und Dichter der meisten dieser Lieder, Oberleutnant Dr. Lange, die Absicht hat, seine neue Operette „Issi“ während der Winterspielzeit in Riga zur Uraufführung bringen zu lassen.

Freizeitgestaltung der Schaffenden

Riga, 21. Oktober

Der gemischte Chor des Berufsvorstandes „Stein und Erde“ beginnt, unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Valdemar Linde, wieder seine Tätigkeit. Die Proben finden Montags und Donnerstags von 18,30 bis 21 Uhr in der Marstallstr. 2/4 statt. Es werden auch neue Sänger aufgenommen.

*
Im Volksliederchor der Hauptabteilung „Erholung und Lebensfreude“ des Z.V.d.B.V. werden noch Sänger geholt.

Kultureller Aufbau in Minsk

Inspektion für das weissruthenische Schulwesen

Minsk, 21. Oktober

Beim Generalkommissar für Weissruthenien wurde eine Inspektion für das weissruthenische Schulwesen gebildet. Die Abteilung dieser Inspektion gehörte dahin, das durch die deutsche Initiative wiedererstehende nationale weissruthenische Schulwesen einheitlich zu gestalten, zu betreuen und die Voraussetzungen für eine gleichmässige Entwicklung derselben zu schaffen.

Verdunkelung von 17.05 Uhr bis 7.13 Uhr.

Semgallen dankt für die Befreiung

Lettische Bauern spenden für die deutschen Soldaten

Mitau, 21. Oktober

Wiederholter haben sich im Lauf der nunmehr fast vier Monate, während denen die Zivilverwaltung im Gebiete Semgallen tätig ist, die verantwortlichen Beamten aus den Kreisen Semgallen im Schloss zu Mitau versammelt, um in gemeinsamer Arbeit mit dem Gebietskommissar und seinen Mitarbeitern die Sorgen und Nöte des Gebietes zu besprechen und neue Weisungen in Empfang zu nehmen.

Auch dieser Tage hatten sich im Sitzungssaal des alten Herzogschlösses Beamte der örtlichen Selbstverwaltungsbehörden sowie die Beamten des Gebietskommissars versammelt. In ihrer Mitte befanden sich als

den der Kreise Tuckum, Mitau, Bauske und Jakobstadt gesammelt hatten, um sie der deutschen Wehrmacht, den Befreien ihres Landes, zu übergeben.

Der Gebietskommissar von Semgallen, Freiherr von Medem, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er daran hinwies, dass es ihm eine besondere Freude sei, heute diese Spende an die Vertreter der Wehrmacht übergeben zu können.

Die Bevölkerung Semgallens bringt damit ihren Dank an die tapferen Befreier zum Ausdruck. Der Gebietskommissar erwähnte ferner, dass er bei zahlreichen Empfängen und in vielen Privatgesprächen von der let-



Gebietskommissar Freiherr von Medem und Major Schunk (OKW) bei der Feierstunde

Aufnahmen: PK-Kling

Gäste der Vertreter des Wehrmachtsbefehlshabers Ostland, Major i. Gen. Winter, der stellv. Oberquartiermeister, Major Topp, Major Schunk von OKW, ferner der Wehrmachtshauptmann von Mitau, Rtm. Pferdmenges und der Vertreter des Reichskommissars, Standartenführer Dr. Marinitz. Der Anlass dieser feierlichen Sitzung war die Übergabe einer grösseren Lebensmittelpende, die die Bauern aus einer Reihe von Gemein-

tischen Bevölkerung immer wieder gebeten worden sei, dem Führer den Dank des Volkes für die Befreiung zu übermitteln. Er entledigte sich heute in dieser feierlichen Form dieses Auftrages und bitte, zusammen mit dieser Spende auch den Dank des Volkes anzunehmen.

Der Vertreter des Wehrmachtshauptbefehlshabers Ostland, Major i. Gen. Winter, betonte in seiner Antwortrede, dass es wohl das erste Mal sei, dass

Vertreter der Wehrmacht und Vertreter der örtlichen Bevölkerung aus solchem Anlass zusammengekommen seien. Er sah darin die Gewähr dafür, dass das Blut des deutschen Soldaten nicht umsonst geflossen ist. Er dankte im Namen des Wehrmachtshauptbefehlshabers Ostland den anwesenden Vertretern der Gemeinden und Kreise und verspreche den Dank der Bauern an die höheren Stellen weiterzuleiten. Major Topp dankte anscheinend im Namen des Oberkommandos der Wehrmacht für die reichen Spenden und versicherte, dass sie bei den Stellen, für die sie bestimmt sind, die rechte Aufnahme finden werden.

Auf dem Schlosshof waren mittlerweile die Lastwagen mit den Spenden aufgefahren. Nach dem Festakt begaben sich die Gäste und die anwesenden Vertreter der Bevölkerung hinunter, um die Spenden zu besichtigen. Gespendet wurden u. a. 3793 Eier, 955 kg Butter, 1.271 kg Rindfleisch, 14.487 kg Roggengemehl, 4.887 kg Weizenmehl, 253 Paar wollene Handschuhe, 171 Paar wollene Socken usw.

Aus Anlass der feierlichen Spenderübergabe hatte der Bürgermeister von Mitau, Fritzkaus, am Abend zu einem Konzert in das lettische Theater geladen. Der Erlös dieser Veranstaltung kam der lettischen Selbsthilfeorganisation zu Gute. In den festlich geschmückten Räumen begrüßte der Bürgermeister in kurzer Ansprache die Anwesenden. Hierauf ergriff der Gebietskommissar das Wort und betonte dabei, es sei besonders bezeichnend und müsse als Symbol genommen werden, dass dieses Konzert, welches aus Anlass der Spenderübergabe lettischer Bevölkerung an die tapferen Befreier veranstaltet wird, gleichzeitig den Auftakt zu dem Werk bildet, dass sich zum Ziel gesetzt hat, die Not des eingesessenen Volkes zu lindern.

Am nächsten Tage, in der frühen Morgenstunde, setzte sich die Autokolonne mit den Spenden in Marsch. Der Gebietskommissar sowie seine Mitarbeiter ließen es sich nicht nehmen, die Kolonne zu begleiten. Am Bestimmungsort erwartete der Kreisleiter sowie die politischen Leiter die Vertreter des Gebiets Semgallen und übernahmen die schwer beladenen Lastwagen, um sie dann den Stellen zuzuleiten, für die sie bestimmt sind.

Normales Schulleben in Kauen

164 Volksschulklassen, 33 Kindergärten und 4 Schülerheime eröffnet

Kauen, 21. Oktober

Vor einigen Wochen haben die Kauener Schulen den Unterricht wieder aufgenommen. Ungeachtet dessen, dass während der Bolschewistenzzeit nicht nur alle Lehrpläne völlig geändert und der grosse Teil des Lehrkörpers entlassen, sondern auch die Schulgebäude selbst in einen unmöglichen Zustand versetzt worden waren, konnte mit Unterstützung der deutschen Zivilverwaltung in verhältnismässig kurzer Zeit ein normales Schulleben beginnen.

In der Stadt Kauen sind zurzeit 164 Grundschulklassen, die von insgesamt 11 000 Kindern besucht werden, eröffnet worden. Der Unterricht erfolgt teils vormittags, teils in den Nachmittagsstunden. Ausser den Volksschulen sind bereits 38 Kindergärten wieder eröffnet worden. Diese Zahl entspricht derjenigen vor dem Einzug der Bolschewisten im Jahre 1940. Insgesamt 2000 Kinder besuchen zurzeit diese Kindergärten. Auch hier erfolgt der Unterricht sowohl in den Vormittags-, als auch in den Nachmittagsstunden.

Ferner sind für diejenigen Schulkinder, die in der Stadt selbst keine Angehörigen haben, 4 Schülerheime, die gemeinsam in einem grösseren Gebäude untergebracht sind, eingerichtet worden. Die Zahl der zurück in diesen Schülerheimen unterge-

brachten Kinder beträgt 180. Es handelt sich zumeist um Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren. Die Kinder werden in den Schülerheimen nicht nur für eine Berufsschule vorbereitet, sondern auch voll verpflegt.

Sowohl die Volksschulen und Kindergärten, als auch die Schülerheime werden durch den Gebietskommissar Wilna-Stadt weitgehend unterstützt. Auf Veranlassung dieser Dienststelle sind alle Schulen mit dem nötigen Brennstoff für Beheizungszwecke versorgt worden; auch die hier angestellten Lehrer erhalten kostenlos Beleuchtung und Heizmaterial. Zur Unterstützung unbemittelter Schüler hat die Stadt Kauen 27.390 Rubel zur Verfügung gestellt, die in erster Linie zur Anschaffung von Lehrmitteln und Schreibmaterial verwandt werden sollen. Außerdem ist eine weitere grössere Summe zur Anschaffung von Kleidern und Schuhwerk für die unbenittelten Schüler zur Verfügung gestellt worden.

Der Leiter des politischen Amts beim Generalkommissar, Karl Franz Jurda, wies die neuen Inspektoren dieser Tage in ihre Arbeit ein und stellte den Leiter der Inspektion, Jost Siwitsa, vor, der seine Dienstgeschäfte bereits aufgenommen hat.

In die Inspektion wurden die bewährten einheimischen Kräfte der aufgelösten Schulabteilung des bisher nur provisorischen Bezirksamtes Minsk übernommen, dessen Aufgaben damit auch auf die neue Amtsstelle übergehen. Der Leiter des politischen Amts beim Generalkommissar, Karl Franz Jurda, wies die neuen Inspektoren dieser Tage in ihre Arbeit ein und stellte den Leiter der Inspektion, Jost Siwitsa, vor, der seine Dienstgeschäfte bereits aufgenommen hat. In die Inspektion wurden die bewährten einheimischen Kräfte der aufgelösten Schulabteilung des bisher nur provisorischen Bezirksamtes Minsk übernommen, dessen Aufgaben damit auch auf die neue Amtsstelle übergehen.

Wer in diesen herbstlichen Tagen durch das Land läuft, der wird auf allen Landstrassen den mit Zuckerrüben beladenen Bauernwagen begegnen. Wenn die Ernte eingetragen ist, und auch die Kartoffeln eingefahren sind, kommt die Zuckerrübe als letz-

Kauen

Museumseröffnung

Das Kauener Padagogische Museum, das durch sorgfältige Pflege seinerzeit — vor Einbruch der Bolschewisten ins Land — zu einer beachtenswerten Kulturstätte geworden war, ist dieser Tage wieder eröffnet worden. Während der Bolschewistenzeit sind die Museumsbestände in einigen wenigen Räumen zusammengeperft worden. Die seinerzeit beschlagnahmten anderen Räumlichkeiten sind jetzt wieder ihrem eigentlichen Zweck übergeben worden und das Museum hat die Möglichkeit seine normale Tätigkeit aufzunehmen.

Wilna

Theater-Revue

Die Wilnaer Frontbühnen — man hat zwei zentralgelegene Theater der Wehrmacht ganz zur Verfügung gestellt — bevorzugten in der letzten Zeit die leichte Kost. Im Soldatentheater I an der Gedimino-Straße spielte gegenwärtig die Thoma-Bühne, Egern, ein delirustiges Bauerstück „Alles in Ordnung“ und reiste ihre Zuschauer immer wieder zu minutenlangem Beifall hin. Das Soldatentheater II an der Wilnaer Straße brachte zwei Stunden Lachen mit Fredy Rolf und seinem Kleinkunst-Ensemble. In der Philharmonie gastierte Robert Gaden mit seinem virtuosen Unterhaltungskonzert.

Seit Anfang Oktober spielt auch das litauische Wilnaer Stadttheater. Die Eröffnungsvorstellung war Gerhard Hauptmanns Alterswerk „Vor Sonnenuntergang“ gewidmet, das einem dankbaren und ergriffenen Publikum in einer kultivierten, gutabgestimmten Aufführung darboten wurde. Ein typisches litauisches Volksstück „Pukis Geld“ von Domantai Sakalauskas, eine ebenfalls litauische Komödie „Nachwuchs“ und Hennedsen-Krolins Lustspiel „Das erste Klingelzeichen“ runden das Programm der ersten Wochen nach der heiteren Seite ab. Der klassische Eiter, mit dem die Schauspieler und Spielerleiter an ihre Aufgabe gehen, verspielt auch für die Zukunft Erfreuliches.

Dünaburg

Ernennungen

Der Gebietskommissar Dünaburg hat für die örtliche Organisation „Selbsthilfe“ folgende Kandidaten aussersehen, deren endgültige Bestätigung in Riga erfolgen muss. Zum Vorsitzenden ist der Bürgermeister E. Petersson ernannt; zu Mitgliedern der erwähnten Organisation sind ferner vorgesehen: der Leiter der sozialen Fürsorge M. Sweiše, Pastor der katholischen Gemeinde A. Ansohn, Propst der evangelisch-lutherischen Gemeinde A. Rumpeter, und der Priester der griechisch-katholischen Gemeinde Schundo.

Jakobstadt

Neuer Kreischef

Der bisherige Kreischef von Illuxt N. Rumanis ist zum Kreischef von Jakobstadt ernannt worden. Zum Kreischef von Illuxt ist Sihmanis berufen worden.

Rositten

Deutsche Sprachkurse abgeschlossen

Dieser Tage fand die Abschlussfeier der ersten deutschen Sprachkurse am Ort statt. Insgesamt hatten 154 Lehrer diesen Lehrgang der deutschen Sprache besucht.



Die „Zuckerkampagne“ beginnt

teheran. Überall sitzen die Frauen und Männer auf dem freien Feld und säubern die Rüben, die sich bald zu mächtigen Bergen erheben. Dann werden die Zuckerrüben zum nächstliegenden Bahnhof gebracht, von wo der Transport weiter durch die Eisenbahn oder auch mit dem Grossboot zu einer der grossen Zuckerrübenfabriken führt.

In besonderer Regie ist der Verkehr in der Nähe der grossen Zuckerrübenfabrik bei Mitau, die auch einen grossen Teil der Zuckerüben auf dem Wasserweg zu gestellte erhält.

Auf.: DZ-Archiv

Ostseeraum

Nervenstärkende Bomben

Sie sind selber Schuld daran, dass wir ihren Reden und Meinungen keinen Ernst mehr beimesse, sie sind selber Schuld daran, dass man sie allertors wo sie auffreten, mit leichtem Lachen, ja mit Bedauern, vielleicht gewähren lässt, denn sie, die ihr Zersaufen und Mitgenommen sind zu auch nichts anderes wert.

Dass einer einmal aus dem Kalender stutzt, mag vorkommen, dass aber eine ganze Anzahl von Personen, mit denen zu beschäftigen es sich mehr oder minder lohnt, in einer Welt von irgendwann und irgendwo lebt, ist offenkundig und zeugt von einem Deutekt.

Dass bei ihnen vieles nicht mehr in normalen Bahnen verläuft, stellt wieder einmal einer ihrer Prominenten unter klarsten Beweis: der englische Gesandte in Stockholm, Mallet, zeigte in einem Vortrag vor der schwedisch-englischen Gesellschaft eine so starke humoristische oder besser noch galgenhumoristische Begabung, dass man um sein Zukunft wahrlässt nicht besorgt zu sein braucht.

Herr Mallet war in London zu Besuch. Er wusste mit viel Pathos und glänzendem Aufwand zu berichten, dass es in London einfach heißtlich zu leben sei. Seine Nerven, die unter der anstrengenden Gesamtentlastigkeit in Stockholm gelitten hatten, seien nur allein durch diesen kurzen England-Aufenthalt unsagbar gekräftigt. Herr Mallet erinnerte sich wohl seines Herrn und Meisters Churchill, dessen Nerven in Coveney ja auch so „ausgezeichnet“ gestärkt wurden.

Im übrigen behauptete dieser so eigenartige nervenstärkende Mittel wie Bomben und Torpedos benutzende Herr, dass das Leben in England „außallend normal“ sei. Wohl entsprach es den Tatsachen, dass die Hauptstadt in ihrem Straßenbild grosse Lücken aufweist, aber „es seien nur hässliche Gebäude zerstört worden“, und die St Pauls-Kathedrale habe so eine ausserordentlich schöne Freischicht und Umgebung erhalten (alles wohlbemerkt dank der deutschen Bomben!).

Als der englische Gesandte in Stockholm kurz die Massnahmen Churchills streute, meinte er, dass die Nonstop-Offensive nicht zutreffend sei: „eines Tages“ werde man aber mehr von den englischen Bomben hören.

Der englische Gesandte beendete seinen Vortrag mit folgendem Übertrag: von dem es nicht bekannt ist, ob er von den Zuhörern mit der gebührenden Heiterkeit aufgenommen wurde: „Wir sind und bleiben unerschütterlich eine Demokratie. Das Parlament kann Churchill jederzeit stürzen. Dass dies nicht geschieht, beruht darauf, dass er der Mann des Volkes ist, ein wirklicher Führer, ein wirklicher Demokrat.“

Was sollte der Mann auch anderes sagen, wenn ihm Kopf und Stielung lieb ist? Und was sagen die Schweden, die Mitglieder der schwedisch-englischen Gesellschaft? Ich

Deutsch-dänische Zusammenarbeit

Reichskommissar Gauleiter Lohse sprach in Kopenhagen

Kopenhagen, 21. Oktober

Die dänisch-deutsche Gesellschaft von 1916, die sich die Verbindung der wechselseitigen Kenntnis deutscher und dänischer Kultur zum Ziel gesetzt hat, beging den Tag ihres 25jährigen Bestehens mit einem Festakt, zu dem als Gast der Leiter der Nordischen Gesellschaft, der Reichskommissar für das Ostland, Gauleiter und Oberpräsident Lohse, erschienen war. Zahlreiche hohe Vertreter der deutschen zivilen und militärischen Stellen in Dänemark waren zugegen. Von dänischer Seite sah man Staatsminister Stauning, Aussenminister Scavenius, Minister für öffentliche Arbeiten Gunnar Larsen und zahlreiche andere Vertreter der Behörden sowie führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst Dänemarks.

Der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, Gesandter von Rente-Fink, begrüßte die Gesellschaft zu ihrem 25jährigen Bestehen mit Anerkennung ihrer stetigen und erfolgreichen Bemühungen um die Förderung der deutsch-dänischen Beziehungen. Er erklärte u. a.: „An Dänemark tritt wieder die Frage der Gestaltung seines Verhältnisses zu Deutschland heran und zugleich die seiner Mitarbeit an dem neuen Europa, das die Frucht des von Deutschland und seinen Verbündeten geführten Kampfes sein wird. Die politische Grundlage für die Arbeit, die daraus der Gesellschaft von 1916 und allen ihr verwandten Vereinigungen erwächst, darf sich in den Erklärungen der dänischen Regierung vom 9. Juli 1940 und vom 27. Juni 1941, die den Willen zur Zusammenarbeit und die Solidarität im Kampfe gegen den Bo-

schewismus bekunden. Deutschland begrüßt es als ein Zeichen der Bejahung des neuen Europa, dass heutige dänische Freiwillige an der deutschen Front im Osten für die Niederringung des bolschewistischen Gegners Europa's ihr Leben einsetzen. Zur Umstellung auf neue Verhältnisse braucht es Zeit, aber Deutschland hat Vertrauen zu dem gesunden Sinn des dänischen Volkes.“

Im Namen der Nordischen Gesellschaft begrüßte Reichskommissar Gauleiter Lohse die dänisch-deutsche Gesellschaft von 1916 mit einem Dank zugleich für die bewährte kameradschaftliche Zusammenarbeit an einer Forderung und Vertiefung der deutsch-dänischen nachbarlichen Beziehungen. In diesem Sinne würdigte der Gauleiter die fruchtbare Betätigung der dänisch-deutschen Gesellschaft in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens mit einem Ausblick auf die Aufgaben, die in der gegenwärtigen Zeit einer Schicksalsentscheidung für Europa, wo es um das einträchtige Zusammensetzen aller Nationen des Kontinents geht, gestellt seien. Unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung schloss der Gauleiter seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass die kommenden Jahre eine immer engere deutsch-dänische Zusammenarbeit zum Vorteil des neuen Europas bringen würden.

In gleicher Weise äusserte sich der stellvertretende Direktor des finnischen Industrieverbandes, Dr. Olin, anerkennend über die Königsberger Messe und betonte, dass das Ausstellungsmaterial, besonders in der Sonderausstellung für Landwirtschaftserzeugnisse und Haustiere, erstklassig gewesen sei.

Die Messe hätte ein deutliches Bild vom allgemeinen Aufschwung Ostpreußens gegeben und einen überaus starken Besuch aufgewiesen, von dem auch die finnische Abteilung grossen Nutzen gehabt hätte. Das für die Messe bewilligte Kontingent sei schon am ersten Tag ausverkauft gewesen. Vom Kriege habe man weder auf der Messe noch sonst in Deutschland viel gemerkt. Das Leben ginge seinen gewohnten Gang und die Versorgung mit Lebensmitteln sei voll befriedigend. Finnland erwarte viel von den erweiterten Verkehrsmöglichkeiten, die in Kürze von Ostpreußen nach Norden und Osten eingerichtet werden sollen.

Eine Erklärung der Finnland-Schweden

Helsinki, 21. Oktober

Das „Hufvudstadsbladet“, eines der Organe der schwedischen Volksgruppe, veröffentlichte von vielen prominenten Finnländern unterzeichnete Erklärung, in welcher u. a. gesagt wird, dass Finlands Schweden die Neuordnung in diesem Teil Europas mit Freude und vollem Vertrauen zur Kraft und Klugheit des rassenverwandten deutschen Volkes begrüssen.

„Wir sind überzeugt,“ so schreiben die Unterzeichner, „dass in dem neuen Europa, das jetzt aufgebaut werden soll, auch Finnländische Schweden einer gesicherten Zukunft entgegen gehen und alle Möglichkeiten haben werden, um ihre Eigenart zu bewahren und ihre Aufgabe zu erfüllen, nämlich als ein Teil von Finnlands Bevölkerung den nordischen Gedanken im Lande ihrer Vorfahren zu festigen.“

Wirtschaftsmassnahmen in Finnland

Helsinki, 21. Oktober

Die finnische Regierung hat ein Komitee eingesetzt, das ein Dekret zur Sicherung des Arbeitsfriedens ausarbeiten soll. Hierbei sollen insbesondere die Schlichtungs möglichkeiten der Arbeitsstreitfragen, die Festigung der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und eine Methode zur Errichtung eines genügenden Gleichgewichts in der Preispolitik ausgearbeitet werden.

Dr. Lunde zurückgekehrt

Oslo, 21. Oktober

Der norwegische Minister für Kultur und Volksaufklärung, Dr. Lunde, traf von seiner Reise nach Berlin und Königsberg wieder in Oslo ein.

Britischer Film?

Zwei Jahre Krieg haben deutlich erwiesen, dass die englische Wirtschaft versagte und nicht den Anforderungen gewachsen war, die man glaubte an sie stellen zu können. England geriet auf einen Platz, von dem aus es ihm nie mehr gelingen wird, die einstige Stellung von neuem zu erreichen, denn seine Erzeugnisse sind vom Weltmarkt verschwunden und wo sie noch auftauchen, erfüllen sie in keinem Masse mehr die Anforderungen, geschweige denn die Erwartungen, die leichtgläubigerweise an sie noch gestellt werden.

Am aufwältigsten tritt dieses Unvermögen uns in der englischen Filmindustrie entgegen. Während der deutsche Film immer mehr an Erfolg gewinnt und eine wachsende Verführung aufzeigen kann, erfreut der englische Film Rückschlag auf Rückschlag, um nicht von einem völligen Zusammenbruch zu sprechen.

Überall dort, wo der englische Film noch in Lichtspielhäusern vorgeführt wird — sei es in Schweden, Portugal oder einem anderen neutralen Staate — handelt es sich vorzugsweise um Filme, die aus der Vorkriegszeit stammen. Die wenigen Erzeugnisse, die dannen aufzuhalten und während des Krieges hergestellt wurden, sind in jeder Hinsicht technisch wie künstlerisch minderwertig. Das gilt selbst von Kriegsfilmern, die mit einem außerordentlich grossen Aufwand angekündigt werden und sich dann als eine banale, sentimentale und in Selbstverherrlichung erstickende Propaganda erweisen.

Die Folgen dieses völligen Versagens blieben und bleiben natürlich nicht aus: der britische Film verlor nicht nur im neutralen Ausland, sondern auch in den Dominions und im Mutterland selbst immer an Boden und wurde von dem mit grossen und marktschreierischen Mitteln arbeitenden Film der Hollywood-Juden an die Wand gedrückt. Amerika eroberte sich auf diese Art einen Ersatz für das verlorengegangene Absatzgebiet im übrigen Europa und in Japan. England verlor nicht nur eine beachtliche Einnahmequelle, sondern geriet mit seiner an sich schon hinkenden Auslandspropaganda noch stärker ins Hintertreffen. Man sieht in London sehr klar und deutlich, ist aber nicht mehr in der Lage, den Niedergang aufzuhalten und etwas Konkretes zu unternehmen. Bezeichnend für die Lage der englischen Filmindustrie ist die Aussierung des bekannten britischen Produktionsbürolers Michael Balcon, dass heute England nur noch fürt nimmhale Filmstarspieler zur Verfügung ständen; alle übrigen hätten das sinkende Schiff verlassen und wären nach Hollywood gegangen. Auch die von Filmkreisen vorgeschlagenen Massnahmen zur Wiederbelebung können heute keinen Erfolg mehr versprechen.

Die britische Kultur, die bereits vor dem Kriege starke Zersetzungsergebnisse aufwies, war den hohen Anforderungen, die der Krieg an sie stellte, nicht gewachsen und brach kläglich zusammen. Wenn heute in England von Wiederaufbau der Filmindustrie in einer ähnlichen Lage sind auch die Schauspielhäuser — gesprochen wird, so können wir feststellen, dass sich ohne schopperischen Kultur-

willen und ohne technische Voraussetzungen kein nationales Filmschaffen aufbauen lassen. Und auch die „fünf letzten Mohikaner“ der britischen Filmindustrie werden das Damoklesschwert nicht aufhalten können und letzten Endes auch den Weg gehen, den ihre Kollegen vom Film, den so manches Schriftsteller, Musiker und andere Künstler schon gegangen sind; auch sie werden sich nach Amerika wenden. Hier werden sie glücklich aufgenommen und dürfen an zweiter oder dritter Stelle rangeren.

So verliert die Insel nicht nur ihren Film, so hat sie manches verloren und wird noch vieles verlieren. Warum sie aber noch immer jenseits des

Canals von einer britischen Kultur sprechen, von einer Kultur, die sich jeglicher Ausserung enthält, bleibt unverständlich. So wurde aus dem „Land ohne Musik“ das von amerikanischen Juden beherrschte „Land ohne Kultur“.

Kulturnotizen

Wissenschaft

Der Führer hat dem Abteilungs direktor im Preussischen Institut für Imitationskrankheiten „Robert Koch“, Gehilfen Regierungsrat Professor Dr. Georg Lockemann, aus Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahrs in Würdigung seiner vielseitigen Verdienste um die analytische, physikalische und physiologische Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In Paris starb im 67. Lebensjahr der bekannte französische Gelehrte und Radiologe Dr. Lohrleigeo, der für seine wissenschaftlichen Verdienste zum Grossoffizier der Ehrenlegion ernannt worden war.

Schrifttum

Die aus zehn Ländern kommenden ausländischen Dichter und Schriftsteller, die sich zur Zeit auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Reise durch Deutschland befinden, beginnen auf Schloss Meersburg eine Gedenkstunde für Deutschlands grosse Dichterin Annette von Droste-

Hülhoff. Nach einer kameradschaftlichen Begegnung zwischen den deutschen Freigästen und Wilhelm Schäfer, Hermann Burde und anderen namhaften Dichtern lasen Moritz Jahn und Friedrich Schnack aus ihrem eigenen Schaffen. In München, wo sich die ausländischen Gäste mehrere Tage aufhielten, wandte sich das Interesse der ausländischen Autoren namentlich den Kulturdenkmalen des neuen Deutschlands zu.

Bildende Kunst

Diese Tage gedachten wir des 20. Todestages des Bildhauers August Gaul, der ein Meister in der Tierdarstellung war und in seinen Schöpfungen in glücklichster Weise eine genaue Kenntnis des Tierkörpers und der Tierseele mit einem feinen Gefühl für Stil und monumentale Linie verband. Gaul wurde am 20. Oktober 1869 geboren.

Musik

Das Musikkorps eines deutschen Armeekorps unternimmt zur Zeit eine Gastspielfahrt durch Italien.

Karl Elmendorff brachte im Mannheim Nationaltheater den „Jakobiner“ von Anton Dvorak zur deutschen Erstaufführung.

Rundfunk

In Abständen von 14 Tagen bringt der Rundfunk jetzt Mittwochs Konzerte, die dem Schaffen der jungen Generation gewidmet und landschaftlich gepliegt sind.

Film

Der Grossfilm der Tobis „Ohm Kruger“ wurde in Agram erstaufgeführt und hinterließ einen tiefen, nachhaltigen Eindruck.

Finnland und die Ostmesse

Helsinki, 21. Oktober

Der finnische Gesandte in Berlin, Minister T. M. Kivimaki äusserte sich bei einem kurzen Besuch in Finnland sehr zufrieden über die finnische Abteilung auf der Königsberger Ostmesse. Die Ausstellungen wären dazu angemessen regstes Interesse zu erwecken. Gleiche Bedeutung käme auch der finnischen Ausstellung auf der Wiener Messe zu.

In gleicher Weise äusserte sich der stellvertretende Direktor des finnischen Industrieverbandes, Dr. Olin, anerkennend über die Königsberger Messe und betonte, dass das Ausstellungsmaterial, besonders in der Sonderausstellung für Landwirtschaftserzeugnisse und Haustiere, erstklassig gewesen sei.

Die Messe hätte ein deutliches Bild vom allgemeinen Aufschwung

Ostpreußens gegeben und einen überaus starken Besuch aufgewiesen, von dem auch die finnische Abteilung grossen Nutzen gehabt hätte. Das für die Messe bewilligte Kontingent sei schon am ersten Tag ausverkauft gewesen. Vom Kriege habe man weder auf der Messe noch sonst in Deutschland viel gemerkt. Das Leben ginge seinen gewohnten Gang und die Versorgung mit Lebensmitteln sei voll befriedigend. Finnland erwarte viel von den erweiterten Verkehrsmöglichkeiten, die in Kürze von Ostpreußen nach Norden und Osten eingerichtet werden sollen.

Woche des Buches

Unter Führung Adolf Hitlers hat die deutsche Wehrmacht in heldenmütigem, hartem Ringen die grössten Siege der Weltgeschichte errungen. Tief und unauslöschlich ist der Dank, den die Heimat ihnen tapferen Soldaten schuldet.

Die Büchersammlung der NSDAP gibt jedem einzelnen Volksgenosse willkommene Gelegenheit, doch bewogen Herzens seine Treue und Liebe zur Front zu bekunden.

Versorgt den Soldaten mit dem Buch, das ihn als Weggefährten und Kamerad begleitet und mit dem Heimat und dem unvergänglichen deutschen Kulturgut verbindet!

GÖRING.
Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches.

DER WEG ITALIENS

Von der Alpengrafschaft zum Imperium

VON PROF. OTTO URBACH

An einer Weihstätte des ersten Reiches, nämlich im Frankfurter Römer, befand sich lange Zeit ein im 15. Jahrhundert entstandenes Wandgemälde, das einen „Grafen von Sphoy“ unter den Repräsentanten des Reiches darstellte. Dieses Gemälde ist zwar nicht mehr erhalten, wohl aber besteht noch eine farbige Zeichnung im Fettlerschen Wappenbuch von 1583 (Stadtarchiv Frankfurt).



gottse de puer lo

furt/M.), die uns eine ganz gute Vorstellung von dem „Grafen von Sphoy“ vermittelten.

Im 15. Jahrhundert erscheinen also Savoyer unter den hervorragenden Vertretern der Reichstände. Doch schon lange zuvor waren die Savoyer eng mit der Geschichte des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ verbunden. Eine alte Überlieferung will sogar wissen, dass ein Spross des sächsischen Herzogshauses aus der Verwandtschaft Ottos des Großen Ahnherr des Geschlechtes gewesen sei.

Wahrscheinlicher ist indessen, dass die Savoyer burgundischen Blutes sind. Längst vor 1100 gehörten sie zu den Grossen des burgundischen Königreiches; ihre Herrschaftsgebiete lagen im Val d'Aosta, in der Grafschaft Bellinzona und im Genfer See und in der savoyischen Grafschaft um Annecy. Die politische Verbindung der Alpengräfen mit dem Kaiserhaus wurde durch Heiraten noch enger geknüpft. Namentlich mit den Kaiserhäusern der Salier und der Luxemburger standen die Savoyer in enger Beziehung.

In die Regierungszeit des Herzogs Emanuel II. aus dem Hause Savoyen fällt die Verbindung des Fürstengeschlechts mit der bayrischen Dynastie. Emanuels Schwester Adelheid (1636–76) wurde Gattin des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern. 1652 fand in München die Hochzeit statt. Auf Anregung der Fürstin kamen bedeutende Baumeister und Stukkateure nach München, so Agostino Barelli und Enrico Zuccalli. Meister Guarini stellte die Theatinerkirche fertig, der Mittelteil des Nymphenburger Schlosses, der Putz des Papstzimmers der Münchener Residenz erinnert uns noch heute an die ungetrübte Blüte süddeutsche Kunst, die damals neue Antriebe erhielt.

Ein Mitglied des Hauses Savoyen aber ist aus der deutschen Geschichte überhaupt nicht mehr wegzudenken, da es zu ihren glänzendsten Erscheinungen gehört: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Es ist eine verdienstvolle Arbeit, der sich der Bonner Historiker Prof. Leo Just unterzogen hat, indem er dem „Haus Savoyen und dem Aufstieg Italiens“ eine kleine, aber sorgfältige und gut lesbare Abhandlung widmete, die nunmehr in den Kriegsvorträgen der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn erscheinen ist.

Was Just in glänzender Weise gezeigt ist, das ist vor allem auch

der Nachweis, dass die Savoyer namentlich seit der Erlangung der Markgrafenwürde für Jahrhunderte in die Reichspolitik hineingewachsen sind. Die Lage des savoyischen Staates brachte es mit sich, dass Savoyer schon früh in das politische Wechselspiel zwischen dem Reiche und Frankreich gezogen wurden. Jahrhunderte lang standen die Savoyer hierbei treu zum Reiche. Durch ihre Geschichte zieht sich der Kampf mit Frankreich, zumal sie im Laufe der Zeit immer mehr von ihrem eigentlichen Gebiete ab und auf die italienische Seite der Alpen hinübergedrängt wurden.

Was Brandenburger Preussen für das Werden Grossdeutschlands war, das sollte Savoyen-Piemont für Italien werden. In beiden Fällen stieg ein man möchte sagen „randwärts gelegerter“ Kleinstaat im Grenzland auf, wuchs über alle anderen Fürstentümer und Freistaaten hinaus und wurde zum Ausgangspunkt und Fundament der volksischen Einigung. Eine ganze Reihe von Parallelen lässt sich in der deutschen und italienischen Geschichte aufzeigen.

Es ist ungemein fesselnd zu verfolgen, wie die Savoyer von kleinen Alpengräfen zu Herzögen, zu Königen von Italien und schliesslich zur Herrschaft über ein Kolonialreich emporgestiegen sind, dem ein geschichtlicher Kaiserstil anhaftet.

Die piemontesische Kultur ist so bekannt, dass über sie nicht viel gesagt zu werden braucht. Namentlich die piemontesische Hofkultur des Spätbarock, die mit Herzog Karl Emanuel I. (gestorben 1630) anhebt, ist wie der Frankfurter Kunsthistoriker A. E. Brückmann bemerkt, „ein Geschenk an die europäische Welt gewesen“. Die hohe Kunst wirkte auf München und Wien, auch nach Frankreich und Spanien weiter.

Als 1720 die Savoyer auch Könige von Sardinien geworden waren, war eine weitere Stufe zur Einigung Italiens erklimmen. Beschleunigt wurde diese Einigung durch Napoleons Eroberungszug: das italienische Nationalgefühl wurde entscheidend geprägt.

Jeden Abend kam der Mann müde von seinem Acker den Hang hinauf, legte sein Arbeitszeug auf die Bank an dem kleinen Holzhaus und trat an den Rand des Brunnens hinab. Jeden Abend tat er in die dunkle Höhlung hinab die gleiche Frage: „Habt ihr Wasser?“, und jeden Abend wurde ihm von unten her die gleiche Antwort: „Keinen Tropfen.“ Danach kamen die Männer aus dem Schacht und gingen heim.

Dann schritt der Mann ein kleines Stück von seinem Hause fort, setzte sich am Rande seines Gemüsegartens auf einen umgestülpten Karren und dachte nach. Der Brunnen — Der frass an seinem Herzen. Zehn Meter bohrten die Männer, — fünfzehn, zwanzig Meter tief — und noch immer hatten sie kein Wasser. Und dürr und grau lag der Acker, staubig der Gemüsegarten. Die Tiefe im Stall bekamen nur spärlich zu trinken, denn der Weg zum Bach hinab war weit und beschwerlich, und knapp war das Wasser im Bach, sobald es lange nicht geregnet hatte. Der Mann sass auf seinem Karren und rechnete und grübelte. Sollte er das Loch zuwerfen lassen und an anderer Stelle Wasser suchen? Aber vielleicht war es dort nicht besser? Schliesslich konnte man nicht an zehn verschiedenen Stellen zu bohren anfangen. Aber wenn dieses nicht zum Ziele führte? Mit jedem Meter, den die Männer bohrten, wurde das Bohren teurer und nicht mehr lange, dann war sein ganzes Geld, das er unter Opfern erworben und erspart hatte, in diesem Brunnenloch, und er hatte trotzdem kein Wasser.

Der Mann liess den Kopf vornüber sinken, schlug die Hände auf die Schenkel und stöhnte. Vor dem Gehölz druben am Rande der Siedlung stand ein Mädchen und sah hinunter, es stand und sah und überlegte lange. Dann aber kam es zögernd näher, stand eine Weile still vor dem gebogenen Mann, bis es ihm zaghaft an der Schulter berührte und sagte: „Du, ich will dir helfen deine Küh melken. Im Dorfe sagten sie, dass du wohl eigentlich eine Magd haben müsstest.“ Der Mann holte den Kopf. Zuerst war sein Gesicht voll Misstrauen, dann voll Staunen. „Oho,“ dachte er wohl, „so ein Mädchen —“ „Ja,“ sagte er dann zögernd, „wenn du möchtest.“ Sie gingen miteinander in den Stall und versorgten die Tiere, und das Mädchen sang dabei: „Das ist nicht schlecht,“ dachte der Mann, „aber was wird sie sagen, wenn wir das Wasser holen müssen?“ Sie sang aber nichts, obgleich ihr kleines Gesicht ganz rot vor Anstrengung war, — sie lächelte freundlich, und die Tiere bekamen reichlicher zu trinken als sonst. Auch



Auf der Strasse nach Osten

VON MARTIN RASCHKE

Die Bauern

Überall hocken sie mit Frau und Kindern unter dem saugengestützten Vorbau ihrer Hütte, deren bemoostes Strohdach langst der Wind zerzausie, ohne dass die Löcher im Stroh sie kümmern, und starren uns merkwürdig Menschen, die mit ihnen fremde Eile nach Osten streben, nach. Nur selten sieht man sie in den Feldern, die sie wohl die Kriegsfurcht noch meiden lässt. Auf den weiten und darum kahl wirkenden Lehnen ist nur ein Akender wahrzunehmen, der seine Furchen geruhsam um die dort liegenden Steine herumzieht, wie es seine Vorfahren auch fern dem Gedanken, diese doch hinderlichen Steine endlich einmal mit Hacke und Sprengzeug anzugreifen und zu beseitigen. Allmählich entwickelt sich aus der Trägheit, die schon seine Ahnen bei ihrem bequemen Verhalten bestimmte, ein Gefühl der Ehrfurcht vor jenen Steinen, denen der Pfug prährend auswirkt. Darauf bildet die Faulheit in diesem Lande vielerlei Heiligtümer.

An der Düne

Vor Witebsk, dessen Ruinen in der Ferne rauchen und die Luft weithin mit den vielerlei Gerüchen des Verbrennens beiziehen, statut sich an dem Ufer der Duna der ungeheure Wagenstrom zur Front. Zwar sind die Bogen der alten Brücke vor uns gesprengt, doch wurde längst die hohe Straßenschanze von einem Umgehungsberg angeschnitten, der sich stolz zum Ufer hinabsenkt, von einer Notbrücke aufgenommen wird und — seitseits des Wassers wieder emporsieht. In gelben Wolken von Sand und Lehmstaub, die der Wind emporwirbelt, arbeiten bestuhlte Truppen, um den Weg zu verbreitern und hinter jedem Fahrzeug aufs neue zu festigen.

Aquarell von W. Stepanoff
Stiller Winkel im alten Riga
Konvent zum Heiligen Geist

DER BRUNNEN

VON HILDE FURSTENBERG



Victor Emanuel II.

weckt, die Überwindung der Zersplitterung Italiens in viele Kleinstaaten angebahnt.

In der grossen italienischen Einigungsbewegung des vorigen Jahrhunderts kam es den Savoyer zugute, dass sie unendlich viel enger mit der Geschichte Italiens verknüpft waren als es z. B. die Fürstenhäuser von Neapel, Toskana, Parma, Piacenza und Modena waren. Seit mehr als einhundert Jahren hat diese Sippe ihren Stamm, ihren Namen und ihr Wappenschild, das weiße Kreuz auf rotem Grund, zu erhalten gewusst. Hinzu kam, dass sie von jeher unbeschränkte Meister in der hohen Kunst des diplomatischen Wechselspiels und es als kluge Regenten es auch verstanden, die richtigen Mitarbeiter auf den richtigen Platz zu stellen.

1860/61 war die Einigung Italiens in ihren Grundzügen vollzogen; am 14. März 1861 wurde Viktor Emanuel II. zum König von Italien proklamiert. Ein damals notwendiges Opfer war der Verzicht auf Nizza und Savoien. Nur um diesen Preis konnte Cavour, der Bismarck Italiens, die Lombardie erlangen. Als Cavour am 6. Juni 1861 starb, blieb allerdings noch viel zu tun übrig: Venetien und Rom fehlten noch immer im geeinten Königreiche. König Emanuel II. hat bis zu seinem Tode (1878), die grosse Politik seines genialen Ministers weitergeführt. Seine Nachfolger haben das Werk Viktor Emanuel II., als kluge Regenten und Politiker erhalten und vermehrt.

Eine grosse Tafel des jetzt regierenden italienischen Königs war es, dass er 1922 Benito Mussolini als den Führer der nationalen Erhebung zum Ministerpräsidenten berief. Das urale Herrscherhaus der Savoyer, wohl das älteste unter den regierenden Fürstengeschlechtern Europas ist mit dem Aufstieg Italiens untrennbar verbunden.

Sparte sie nicht beim Auswaschen der Eimer und Kannen, und schliesslich fragte sie: „Soll ich dir Suppe für morgen kochen?“ „Du sollst dich nicht so anstrengen, entgegnet er. Aber sie lächelte und ging noch einmal mit den Wassereimer an den Bach.“

Als sie mit aller Arbeit fertig war, streckte sie dem Manne die Hand entgegen. „Gute Nacht,“ sagte sie. „Wenn du willst, dann komme ich morgen wieder.“

„O,“ erwiderte er verlegen, „ich will schon.“

Als sie fort war, ging er wieder auf den Brunnens hinaus, stand und dämn. „So ein Mädchen braucht viel Wasser,“ sagte er dann, „sie will alles immer sauber haben. Und so ein Kind — ein kleines Kind — braucht auch viel Wasser. Man muss es baden und muss ihm alle Tage frische Wäsche anziehen.“

Er griff in seine Tasche und zog einen Bund Kordel heraus, dann buckte er sich, hob einen grossen Stein auf, band ihn fest und hiess ihn in den Brunnens hinab. Dazu sprach er immerzu vor sich hin. Nach einer Weile zog er den Stein wieder hoch.

Zuerst glaubte er nicht, was er sah — er warf den Stein noch einmal in den Schacht hinunter, zog ihn mit bebendem Herzen wieder hoch, — es war kein Zweifel, der Stein war nass. „Wasser,“ hauchte der Mann und hiess den nassen Stein in seinen Händen wie ein Gebetbuch.

„Wasser,“ sagte er, lächelte er, rief er zum Walde hinunter. „Du,“ rief er jauchzend, „wir haben Wasser!“ Und mit einem verklärten Lachen auf dem Antlitz schielte er zu später Stunde auf seinem Lager ein.

Am andern Morgen berichtete er den Männern, — sie steigten erwartungsvoll in den Brunnens hinab und kamen nach einer Weile wieder. „Der Brunnen ist trocken,“ sagten sie, „knochentrocken.“

Sie sahen einander an und wussten nicht, was sie dazu sagen sollten,

— sie stiegen hinab und bohrten weiter.

Am Abend kam das Mädchen. Sie war nicht ganz so heiter wie am Tage vorher, sah sie zu dem Mann hinunter und wartete. Er sagte nichts, er fragte nichts, da trat sie engstlich vor ihn hin. „Du,“ sagte sie, „ich habe es getan.“

Er hob müde den Kopf. „Was hast du getan?“

„Das Wasser in den Brunnens gegossen.“

Er schüttete unglaublich den Kopf. „Was hast du?“ Dann lachte er. „Du, Mädchen ...“ Und fuhr sich mit der Hand über die Wangen. „Wolltest mich töten?“

Sie nickte mit gesenktem Kopf. Er wunderte sich, und sie taten ihre Arbeit wie am Abend vorher.

So ging es viele Tage lang, in-

dessen war der Brunnen schon wieder zehn Meter tiefer. „Es geht nicht mehr,“ stöhnte der Mann, wenn er abends auf dem Karren sass, „es geht nicht mehr.“

Das Mädchen stand ratlos vor ihm. Ich könnte ganz bei dir bleiben,“ flüsterte sie verlegen, „wenn es dir nicht wäre.“

Er sah sie an, — duster und trotzig. „Wir können nicht ohne Wasser leben, — du und ich und das Land und die Tiere und — und alle unsere Kinder ...“

Sie wurde glühend rot. „Unsere Kinder?“ Und wandte sich plötzlich um und lief davon, dass Rock und Schürze hinter ihr drein wehten. Und am nächsten Abend kam sie nicht wieder.

Einmal sah der Mann sie drunter im Tal auf den Weiden beim Melken, er winkte und rief nach ihr, aber sie schüttelte den Kopf und kam nicht. Aber an einem Sonntagnachmittag entdeckte er vor Hause aus etwas Rotem zwischen den Brombeerbüschen im Gehölz, da schllich er leise auf einem verborghen Plaid hinab und stand plötzlich hinter ihr. Sie fuhr erschrocken herum und wollte fortlaufen, aber er hielt sie mit beiden Armen fest, sah ihr strahlend lächelnd in die Augen und sagte: „Bleib doch — ich will dir doch nur sagen, dass wir jetzt Wasser haben!“

Er wurde glühend rot. „Unsere Kinder?“ Und wandte sich plötzlich um und lief davon, dass Rock und Schürze hinter ihr drein wehten. Und am nächsten Abend kam sie drunter.

Am Morgen sah der Mann sie drunter im Tal auf den Weiden beim Melken, er winkte und rief nach ihr, aber sie schüttelte den Kopf und kam nicht. Aber an einem Sonntagnachmittag entdeckte er vor Hause aus etwas Rotem zwischen den Brombeerbüschen im Gehölz, da schllich er leise auf einem verborghen Plaid hinab und stand plötzlich hinter ihr. Sie fuhr erschrocken herum und wollte fortlaufen, aber er hielt sie mit beiden Armen fest, sah ihr strahlend lächelnd in die Augen und sagte: „Bleib doch — ich will dir doch nur sagen, dass wir jetzt Wasser haben!“

Am Abend kam das Mädchen. Sie war nicht ganz so heiter wie am Tage vorher, sah sie zu dem Mann hinunter und wartete. Er sagte nichts, er fragte nichts, da trat sie engstlich vor ihn hin. „Du,“ sagte sie, „ich habe es getan.“

Er hob müde den Kopf. „Was hast du getan?“

„Das Wasser in den Brunnens gegossen.“

Er schüttete unglaublich den Kopf. „Was hast du?“ Dann lachte er. „Du, Mädchen ...“ Und fuhr sich mit der Hand über die Wangen. „Wolltest mich töten?“

Sie nickte mit gesenktem Kopf. Er wunderte sich, und sie taten ihre Arbeit wie am Abend vorher.

So ging es viele Tage lang, in-

ein reicher Grosskaufmann hatte seine Tochter von Adolf von Menzel malen lassen. Nach der Fertigstellung hatte der Auftraggeber verschiedenes an dem Bild auszusetzen und bemängelte insbesondere, dass das Porträt nicht gerade sprechend ähnlich ausgestalten sei.

Menzel's Augen funkeln durch die Brillengläser, als er frostig entgegnete: „Bisher hat noch niemand von meinen Bildern verlangt, dass sie Papa und Mama sagen!“

*
Ein reicher Grosskaufmann hatte seine Tochter von Adolf von Menzel malen lassen. Nach der Fertigstellung hatte der Auftraggeber verschiedenes an dem Bild auszusetzen und bemängelte insbesondere, dass das Porträt nicht gerade sprechend ähnlich ausgestalten sei.

Menzel's Augen funkeln durch die Brillengläser, als er frostig entgegnete: „Bisher hat noch niemand von meinen Bildern verlangt, dass sie Papa und Mama sagen!“

Die Brücke

Von Fritzi Martin Rintelen

Eisernen Jahnhunderts Krait, stark verklammert, stolz gestrafft, kühn geschwungen, hoch gezogen, hat der weite Brückenbogen seine Lasten überwunden und die Ufer fest verbunden.

Über seine Höhe gehen neue Jahre. Stürme wehen aus dem Gestern in das Morgen. Aufrecht vorwärts durch die Sorgen schreiten fort die Überwinder, die Erbauer, die Erfinder.

Sport

Oksanen gefallen

Finnischer Fussballer blieb vor dem Feind

Der finnische Sport hat wieder einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Der bekannte Fussballer K. Oksanen, der an mehr als 39 Landeskämpfen teilgenommen hat, zuletzt an dem Spiel Finnland-Deutschland, das Anfang dieses Monats in Helsinki zum Austrag kam, hat nun im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod gefunden.

Boxkämpfe in Rom

Ein nationaler Kampfabend der italienischen Boxer wurde in Rom veranstaltet. Der Bantamgewichtler Vali, der am 26. Oktober in der Deutschlandschule gegen den deutschen Fliegengewichtsmeister Heinz Schüters antritt, konnte hier gegen den starken Sergio nach acht Runden ein verdientes Unentschieden erzielen. Etwas unerwartet war im Weitergewicht der Punktsieg von di Stefano über den bekannten Dejana nach zehn Runden. In der gleichen Gewichtsklasse siegten Roberto Proietti über Ottavio Abruciati und Tetti über Buratti nach Punkten. Die gleiche Entscheidung erhielt im Leichtgewicht Europameister Bisterzo gegen Giuseppe Palermo. In einer ersten Ausscheidung zur italienischen Meisterschaft im Fliegengewicht wurde Tersigno Puntisegger über Morabito.

Asboth schlug Mitte

Der Tennisländerkampf Kroaten-Ungarn um den Donaupokal, der bereits am Sonntag durch den Sieg Josef Paladai über Gabory zugunsten der Kroaten entschieden wurde, endete vorgestern schliesslich mit einem 3:2 Sieg der Gastgeber. Im letzten Treffen siegte Ungarns Meister Josef Asboth mit 6:2, 6:3, 6:4 über den diesmal erstaunlich schwachen Dragutin Mitic.

Stimmungsbild vom Wannsee



Zwar ist die diesjährige Segelzeit abgeschlossen, doch noch immer tummeln sich Jachten auf den Berliner Gewässern

Sportbild Schirner

waren auch nicht zuverlässig. Dorthin wußten die Polizisten immer herum, und die Onkels würden sicher die Polizei in Bewegung setzen, das war ihnen schon zuzutrauen. Die Polizei und die Polizeihunde.

Vermadmt, es sah aus, als könnten aus der ganzen Ringeschichte Argern und Schwierigkeiten entstehen. Sie hatten keinen Zweck, wenn er nicht Geld dabei herausbrachte. Er musste offenbar in eine andere Stadt fahren. Aber wenn er den Onkel Amtsrichter richtig einschätzte, so würde der in den Zeitungen annciieren und sein ganzes armes Vermögen daran setzen, um den Ring zu bekommen. Er wurde nicht zögern, sein letztes Hemd zu verkaufen, wenn es notwendig war.

Das Einfachste wäre es wohl doch, den Ring morgen ohne weiteres Heini zu geben. Aber womit in aller Welt sollte er dann das Gewehr bezahlen?

Es war doch ein Jammer mit dieser Armut!

Der Kapitän hatte versprochen, ihm Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Wenn man bloss der Schule entwischen könnte! Das fehlte noch, dass der „Hahn“ zum Verhängnis wurde. Gut, morgen würde er sich Mühe geben und fallige Aufgaben lernen. Die anderen gingen schon. Das wäre wirklich noch schöner!

Wenn sich bloss der „Hahn“ um seine eigenen Angelegenheiten kümmerte. Mit ihm stand es ja selbst wacklig genug. Er konnte eins zwei drei wegen Dienstvergehen festgenommen werden. Den „Hahn“ plagte der Schnapsfeuer. Und einem Erzieher war es nicht gestattet, eine rote

Nase zu haben. Der Onkel schlug vor, er solle das Studieren aufgeben und sich dem Kaufmannsberufe widmen. Wie wär's, wenn er das täte?

Raina, ja, dort bist du. Das ist Dein Dach, die rote Ecke da, die bis hierher leuchtet. Du versprachst, oben in Deinem eigenen Zimmer zu schlafen. Bei Gott, meine Herzallerliebste, Du sollst diesen Ring bekommen — — .

Raina, Du wärst klüger, wenn Du nicht versuchtest, etwas anderes zu sein, als Du bist. Kunstsverständnis besitzt Du nicht mehr als eine schmucke, junge Kuh. Du solltest sein, was Du bist und nicht die Dame von Welt spielen. Und was bist Du denn? Dein Vater soll Zähne angestrichen haben — was durchaus nicht verächtlich ist. Aber die Tochter ist deswegen noch immer nicht zur Malerin geboren.

Raina, Raina, da umflattern sie dich nun die verschiedenartigsten Geschöpfe, mit deinem Stiefsohn angefangen. Ich bin der Jüngste und der Feurigste.

Sei lieb, Raina, dann bekommst du vielleicht den Verlobungsring meiner Eltern!

Albertheiten, Unsinn! Haben sie oben vergessene Seife herausgetragen. Die Seife war zuletzt in der Badestube. Wenn ich mich plötzlich in den See würfel, und alles vergesse! Gutes und Böses, Peinliches und Angenehmes. Die Rechnung kommt hinterher. Ach, alles ist so bald vorüber. Sie werden noch erwachen, wenn ich allzuviel Lärm mache. Das beste ist's, ich gehe schlafen und lasse meinen Beschluss morgen. Die Sonne geht ja auch schon auf. Heini

Aus deutschen Fussballgauen

Die Ergebnisse der letzten Fussballtreffen

In der Hauptstadt der Bewegung bildete ein Doppelspiel vor 5000 Zuschauern den Hauptanziehungspunkt. Einleiter war „Bayern“ (München) über Eintracht-Franken-Nürnberg leicht mit 3:0 (3:0) siegreich, während der Bereichsmeister TSV 60 München das zweite Treffen über Neumeyer (Nürnberg) mit 3:0 (2:0) gewann. Bürger (2) und Staudingen waren die Torschützen. Der erste FC Nürnberg schlug Jahn Reiburg in Zabno mit 6:0 (2:0) leicht, Wintmes war mit vier Treffern „Schützenkönig“. Die beiden weiteren Tore erzielten Pfäder und Eiberger. Jahn musste allerdings die zweite Hälfte mit nur zehn Mann durchstehen. Im Ronhof erzielte die Spielvereinigung Fürth gegen den BC Augsburg nur ein magenes 1:1 (1:0), während Schweinfurt 05 die Reichshausen, SG Weiden mit 11:1 (5:1) überfuhr und Schwaben Augsburg gegen Wacker (München) mit 2:3 (1:2) unterlag.

Es wurden im übrigen nachstehende Ergebnisse erzielt: In Ostpreussen

blieb Prussia Mielau mit 0:2 durch Prussia Samland Königsberg die erste Niederlage ein. In Pommern setzte sich der LSV Putzitz gegen VfL Stettin mit 5:1 erfolgreich durch. Weitere Ergebnisse: Germania Stolp-Holzberg 4:2, Phönix Koslin-Viktoria Stolp 6:2. In Berlin Brandenburg wurde wegen des Kampfes gegen den Nordmark nur ein Spiel ausgetragen, wo Wacker 04 gegen Minerva 93 mit 5:0 erfolgreich blieb. Wacker steht jetzt nach Tenni Borussia und Blau-Weiss an der 3. Stelle. Oberösterreich: Bismarckhütter SVg verlor einen wichtigen Punkt gegen TuS Lippe — 1:1 lautet das Ergebnis, während die anderen Spitzenteile erfolgreich durchsetzten. 1. FC Katowitz-TuS Schurentschlöwitz 3:1, Germania Königshütte-Hindenburg 09 10:1, Beuthen 09-VF Gleistr. 3:2, Preussen Hindenburg-Reichshausen Myślowitz 5:0. Sachsen: Dresdener SC gewann sehr hoch mit 9:1 gegen Guts Muts Dresden, während Polizei Chemnitz gegen VfB Leipzig 1:5 verlor. Piesse SV-Fortuna Leipzig 2:2, Chemnitzer BC-BC Hartha 5:4. Mitte: Die Tabellenführer gewannen leicht: Wacker Halle schlug SC Erfurt 3:0 und SVO 5:2. Dessau fertigte 1. SV Gera mit 5:1 an. 1. SV Jena-Thüringen Weida 3:1, SpVg Zella-Mehlis 6:0. 1. FC Neunkirchen 4:4; Baden: SV Waldhof verbesserte seine Stellung mit einem 4:2-Sieg über den Bereichsmeister VfL Neckarau. VfR Freudenheim-TSG Plankstadt 2:0, Phönix Karlsruhe-FC Freiburg 3:1. Elsass: SS Strassburg-FC Schiltigheim 1:1, Mühlhausen 93-SVg Kolmar 1:1. FC Kolmar-SV Königshofen 2:0. Württemberg: Die Stuttgarter Kickers führen weiterhin. VfB Stuttgart-VfL Heilbronn 2:2, Stuttgarter Sportfreunde-Stuttgarter 4:1, Stuttgarter Kickers-TSG 46 Ulm 3:0, VfR Aalen-SSV Ulm 3:0. In Bayern errang der Tabellenführer FC 05 Schweinfurt einen hohen 11:1-Sieg über RSG Weiden. Recht beachtenswert ist der 6:0-Sieg des „Clubs“ über Jahn Regensburg. Der Bereichsmeister 1860 München bezwang Neumeyer Nürnberg mit 3:0. Spiel für Fürth-Nürnberg-Schwaben Augsburg 1:1, Bayern München-Eintracht Nürnberg 5:0. In Ostmark führt Austria Wien, die diesmal den Wiener Sportklub nur knapp mit 3:2 besiegt. Rapid Salzburg Admira hoch mit 4:0. FC Wien-Floridsdorf IC 3:3, Wacker-Sturm Graz 6:1, Vienna-Post SV 6:0, Südtirolen (Einteilung in drei Gruppen): NSTG Teplice-Brix 4:0, LSV Eger-Falkenau 4:3, NSTG Gablonz-Reichenberg 5:3, Prosetitz-NSTG Prag (Gauemeister) 2:1, LSV Olmütz-NSTG Jägersdorf 16:0, NTS Trappenberg-Mährisch Schönberg 4:1, Wittkowitz-LSV Prag 4:1. Danzig-Westpreussen: Viktoria Elbing-Post SG Danzig 4:1, Werder Danzig-Neufahrwasser 1919 4:1, Wacker Danzig-Hansa Elbing 4:0.

Schulter an Schulter



Blick auf den Frauenhockey-Kampf Berlin SC gegen Brandenburg

Sportbild Schirner

Pariser Tennissieg

Barcelona mit 5:0 geschlagen

Nachdem in vergangenem Herbst eine Berliner Tennisauswahl in Barcelona spielte und dabei einen 4:1-Sieg erfocht, hatten die Spanier diesmal den Racing Club-Paris zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Franzosen erschienen mit einer wahren Landermannschaft und siegten überlegen mit 5:0. Am härtesten umkämpft war die Begegnung zwischen Pelizza und Blanc, die der Franzose 6:8, 6:1, 5:7, 5:6, 6:2 gewann. Destremous wurde mit Blanc schneller 6:3, 6:2, 6:1 fertig. Carles spielte schwach und unterlag Pelizza 2:6, 2:6, 3:6 und Destremous 4:6, 3:6, 4:6. Das Doppel sah die Franzosen Boussus-Destremous 6:3, 6:0, 5:7, 6:4 über Maier-Blanc erfolgreich. Frankreichs Botchafter Francois Pietri war den Spielern ein außerkörperlicher Beobachter. Jean Borotra hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Constantino erfolgreich

Schnellste italienische Marathonzeit

In Padua wurde ein Marathonlauf für die italienischen Langstreckler veranstaltet. Den 42,195 km langen Weg legte der Sieger Constantino in 2:32:35 zurück. Es ist dies die schnellste Zeit, die bisher in einem italienischen Marathonlauf erzielt wurde. Einen Wettbewerb der Geher über 50 km gewann Malaspina in 4:30:35.

Hitlerjugend in Sevilla

Begeisternde Begrüssung durch die Spanier

Nach dem erfolgreichen Aufreten in Barcelona und Madrid folgte die Sportgruppe der Spanien bereisenden HJ einer Einladung der Hauptstadt Andalusiens. Trotz der sehr kurzen Zeit, die zwischen der Einladung und der Ankunft der deutschen Gäste in Sevilla lag, bereiteten ihnen die Fangländer einen festlichen Empfang. Fast 3000 Jungfanganisten erwarteten die deutschen Kameraden am Bahnhof und begleiteten sie mit Musik durch die Straßen der Stadt zur Führerschule der Falange. Die Bevölkerung umsäumte die Annamarschstrassen bis zu zehn Zählern zusammen mit dem Gaumeister zusammen an der 1. Stelle steht. Troisdorf 05 Rhein-Würselen 3:0, Düren 99-Köln Süd 07:50. Kurhessen: SC 03 Kassel-Marburg 1860 5:0, Kurhessen Kassel-Spielvereinigung Kassel 5:0, BV 06 Kassel-Hermania Kassel 6:2. Hessen-Nassau: FSV Frankfurt-Hanau 93:51, Wormatia Worms-Union Niederrad 3:1. Westmark: TSG Ludwigshafen

Ungen, die trotz der schwierigen Bühnenverhältnisse ausgezeichnet gelungen und stürmischen Beifall hervorriefen. Von Sevilla aus wird die HJ einer Einladung nach Malaga folgen, wo ein Konzert- und Sportabend vorbereitet ist.

Werbung für den Hallen-Radsport

Über das „Weitermachen“ hinaus, das der Reichssportführer vor zwei Jahren als erste Zielsetzung der Kriegsarbeit auf dem Gebiete der Leibverbindungen verkündete, ist in der Folgezeit auf allen sportlichen Gebieten der Rahmen der Aufgaben weiter gezogen worden. Von der Erkenntnis ausgehend, dass Stillstand keinen Fortschritt bedeutet, hat überall auch die Werbung mit Erfolg wieder eingesetzt. Wenn später einmal die Geschichte der sportlichen Aufbrüche in den Kriegsjahren geschrieben wird, dann darf dieses Kapitel einen Ehrenplatz einnehmen. Es ist erfreulich, immer wieder von neuen Werbe-Massnahmen berichten zu können. So hat jetzt das NSR-Fachamt Radsport für die Wintermonate eine stärkere Werbung für den Hallen-Radsport in die Wege geleitet. In verschiedenen Städten werden Radball-Turniere und Kunstfahrrer-Wettbewerbe abgehalten. Als Austragungsstätten stehen bisher Hannover, Singen, Nürnberg, Chemnitz, Breslau, München, Braunschweig, Hamburg und Köln fest. In Verbindung mit den Hallen-Radsportmeisterschaften am 7. Dezember in Hannover findet auch ein Lehrgang für Frauen im Hallen-Radsport statt, so dass hier ein Ausbau der Arbeit auf einem neuen Gebiete planmäßig in Angriff genommen wird.

Mutter wachte davon auf, dass alle unter ihr liegen und ihre Strümpfe, Schuhe und Bücher suchten. Sie erwachte aus einem tiefen Schlummer, und es war, als sei sie bei ihrem Erwachen in eine Welt gelangt, der sie während ihres Schlaues fremd geworden war. Das Mädchen zankte und sah etwas erschrockt auf die Mutter, die in ihrem Bett sass. Das schwarze Haar hing ihr in einer Flechte über die Schultern, und ernsthaft blickte sie vor sich hin, als habe sie ihre eigenen Gedanken betrachtet. Zum Glück stand das Essen auf dem Tische, jeder nahm sich sein Teil und entfernte sich elends. Tom ging rasch durch das Speisezimmer, er wollte seine Mutter nicht begrüßen.

Lulu hatte sich indessen in sein Bett gekniet und starnte von da zu seiner Mutter hinüber.

„Mutter... Mutter... warum sprichst Du nicht? Weshalb sagst Du nicht Guten Morgen? Warum stehst Du nicht auf? Ich komme zu Dir. Bist du böse? Bist du krank? Darf ich nicht hinüber kommen? Es ist halb acht... Mutter, der Kuckuck hat gerufen. Jetzt komme ich.“

Die Mutter hörte wirklich, was er sagte, schlug die Decke für ihn zurück und begann darauf zu sprechen. „Ich habe geschlafen, mein Kind. So habe ich seit vielen Jahren nicht geschlafen. Es war ganz merkwürdig. Es ist wohl beinahe so, dass die Rute dasselbe wie der Himmel ist.“

„Mutter, im Traume war mir, als habe Leita Heinis Ring in der Hand. Sie ging mit ihm auf der anderen Seite des Zaunes. Warum hörst Du nicht zu? Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / George Müller, München

(17. Fortsetzung)

Und sie war auch kein besonderes Dienstkind, mochten sie die Onkels noch so sehr als solchesinstellen. Sie waren arme Adlige und taten sich etwas darauf zugute. Edelproletariat. Nein, die Armut war weder ein Vergnügen noch eine Tugend. Er weniigte stets eine rosenfarbige Wolke. Die war auf Kundschaft ausgesandt worden. Das weite Himmelsgewölbe lag vor ihr. Morgen würde Base Heinis Verlobungsauf Abenteuer ausgeschicklt. Entweder wurde er an Heinis Finger liegen, oder in das Sieb der Onkels, oder auf Leihhäusern.

Er war doch ein Glück, dass niemandem von seinem Feind erzählt hatte, nicht einmal dem Kapitän. Niemand wusste, dass er den Ring hatte. Vergnüglich sollte es morgen werden, wenn sie alle suchten.

Raina konnte ihn nicht geben — das ging nicht an. Er war doch einfältig, nicht sofort daran zu denken, dass Raina nur wenige Schritte von hier wohnte. Die Damen konnten sich unterwegs begegnen und dann — ja dann wäre es aus. Die Leihhäuser

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einschließlich bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pg., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pg. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Rundfunk - Mechaniker
mit Reparaturarbeiten vertraut,
GESUCHT.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an:

B. KOREYWO

RUNDFUNKFACHSCHULE
Posen, Glogauerstr. 60.

Drechsler

gesucht. Vorzugsweise — Tahakfabrik Nr. 2, Richard-Wagner-Strasse 33.

Suche für sofort für grösseren Gutshaushalt erfahrenes

Wirtschaftsfräulein

oder

Hausbeamtin.

Lehringwirtsch. (kein Geflügel). Bäckerei, Schlächten, Einkochen — auf Wunsch Familien-Anschl. — Bahnhof 4. Bewerbung mit Bild u. Zeugen, Gehaltsforderung erüttet. Frau von Grünberg, Bruchhoff/Pommern, Falkenburg.

Maschinenschreiberin

perfekt im Deutschen und Lettischen, von grösseren Unternehmen gesucht. Angebote unter V. 541.

Friseuse

nach Berlin in gute Dauerstellung gesucht. H. Meesenberg, Berlin, N. 65, Olawi Str. 11.

Stellengesuche

Junger lettischer Schriftsteller wünscht irgend eine Arbeit in Deutschl. Spricht deutsch und kann Kraftwagen lenken. Angebote unter A. 546.

Dolmetscher

deutsch, russisch, lettisch sucht Anstellung. Off. unter O. 531.

MASCHINENSCHREIBERIN

Deutsch, Russisch und Lettisch. In einer herrschen (langjährige Praxis) sucht eine Anstellung. Angebote unter K. B. 535.

Maschinenschreiberin

der deutschen Sprache kundig, sucht Beschäftigung. Off. S. 551.

Mädchen

(Hausgehilfin) wünscht K. B. 535.

Mädchen

(Hausgehilfin) wünscht K. B. 535.

Mädchen

wünscht K. B. 535.

Mädchen

wünscht K. B. 535.

Kaufgesuche

Elektrischer Kocher
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter T. 532.

Klub - Möbel
zu kaufen gesucht. Off. E. A. 527.

Kaufe:

Möbel, Kleider, Geschirr, Kristall, Pataphone, Nähmaschinen, Fahrerräder, Uhren, Fotoparate, Teppiche, Postmarken, 43. u. a. Kl. Sandstr. 34, Nr. 11. Ruf 25544, A. Ausers.

Kaufe:

geb. Möbel, Kleider, Nähmaschinen, Pataphone u. a. (auch beschädigte) Kalkstr. 11, W. 11, 16—20 Uhr. Ruf 32571.

Wegen dringender Umbauarbeiten
ist die

Dienststelle der Sicherheitspolizei und des SD

Riga, Moltkestrasse 1

am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend**

für jeglichen Publikumsverkehr

geschlossen.

Sägewerk „DAUGAWA“

Das Kontor des Sägewerks ist von der Jakobstr. 20/22 nach Transdüna

Schwellenstr. 2 (Gulšu iela)

verlegt worden.

FERNSPRECHER:

Verantwortlicher Leiter 42096
Oberbuchhalter 42097
Kasse, Holznat.-Verkauf 41335
Sägewerk Nr. 2 (vorm. Bofar) 41995
Sägewerk Nr. 3 (vorm. A. Triebitz) 42436

SÄGT / HOBELT / SPUNDET

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Diverse

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

im Ostland.

Glückwunsch den Verlobten

KARL WEIDNER

und

EMMA DRAHSNEKS

DIE FREUNDE.

Deutsche Sprachstunden

erteilt Lehrerin

Kirchholzmen (Gogol) Str. 8/10, 31.

Russ. Sprachunterricht. Plessauer

Str. 37, W. 5.

oder III m. Son-

ntag oder Tessa-

rr. Ang. unter D. 545 an die

Deutsche Zeitung

Volkswirtschaft

Monopolwirtschaft im Gouvernement

Litzmannstadt, 21. Oktober

Der Gedanke durch Monopole einen Beitrag zur Staatsfinanzierung zu leisten, ja vielleicht sogar dadurch den Staatshaushalt entscheidend zu entlasten, hat in der Zeit der arbeitslosen, an dem Prinzip der Privatinitiative festhaltenden Verkehrsmonopolwirtschaft etwas Versautbares, zum mindesten aber Merkantiles an sich. Zwar haben Monopole auch im Reich weiter bestanden, aber die Absicht, den Monopolgedanken weiter zu fordern, ist kaum nennenswert aufgetaucht. Durch den Zwang der Kriegsverhältnisse haben sich nun deutsche Verwaltungskräfte im Generalgouvernement mit den früheren polnischen Staatsmonopolen beschäftigen müssen und dabei erreicht, dass es durchaus möglich ist, eine zentralisierte, befriedigend funktionierende Monopolwirtschaft aufzubauen und sie zu wirtschaftlichen Leistungen zu befähigen.

Der polnische Staat besteht aus seinen Monopoleinnahmen der staatlichen Monopole für Tabak, Spiritus, Salz, Zündholzer und Lotterien ein Drittel seiner Staatseinnahmen. Das aus ergibt sich bereits, dass diese Betriebe einer wesentlichen Bestandteil der polnischen Industrie darstellen. Es handelt sich um einen nach deneinzelnen Monopolen aufgegliederten Staatskonzern von 17.220 Arbeitern, 1660 Beamten und Angestellten und etwa 760 Beamten, Angestellten und Hilfspersonen in der Zentralverwaltung. Dieser Konzern musste, wenn man ihn als ganzes nehmen will, aus Gründen der Versorgung und der Staatsfinanzen, das Generalgouvernement als selbstständiges Nebenland des Reiches, möglichst rasch wieder funktionsfähig gemacht werden. Nach der ersten Sichtung und Erfassung der Betriebe ist durch Anordnung des Generalgouverneurs vom 1. November 1939 in Krakau unter der Leitung des Finanzpräsidenten Dr. Senkowski die Generaldirektion der Monopole im Generalgouvernement gebildet worden.

Für die Entwicklung der Monopolverwaltung im Generalgouvernement ist wesentlich, dass auf der einen Seite ein Ausgleich für Betriebe geschaffen werden musste, die im Wartheau, in Danzig Westpreußen oder im sowjetischen Gebiet lagen. So wurden eine neue Zigarettenfabrik in Krakau errichtet (1. November 1940), eine neue Wodafabrik in Lublin (Ausbau, bei gleichzeitiger Produktionsaufnahme noch nicht vollendet), neue Betriebsstätten für die Branntwein- und Likörfabrikation in Krakau und Warschau und eine neue Tabakverarbeitungsfabrik in Radom. Außerdem wurde andererseits die Betätigung der Monopolverwaltung erweitert durch die Neugründung von Handelsmonopolen für Mineralölprodukte und für Süssstoff. Gleichzeitig wurde die Verwaltung sämtlicher Monopolzentrale in Krakau zusammengeführt.

Vollmonopole wurden errichtet für Tabak, Salz und entsprechend seinem besonderen Charakter, für das Glücksspiel. Beim Tabak liegt also die Herstellung sowie die Einfuhr und Verarbeitung in den gleichen Händen. Vom Zeitpunkt der Verwendbarkeit des Tabaks ist er Gegenstand der Monopolbewirtschaftung. Von der Produktion geht die Ware an den Verleger und Unterverleger, also den Kleinhändler. Außerdem erfolgt der Verkauf zu einem Teil über den Großhandel, der an die Trafiken ausliefert. Von den elf Salzbergwerken und Salinen, die vor dem Polenfeldzug zum polnischen Salzmonopol gehörten, waren zwei ostpreußische Salinen nicht mehr in Betrieb, vier weitere Salinen gehörten ebenfalls zu dem sowjetischen Gebiet Galizien, und drei Anlagen, und zwar die Salinen Höhensalza und Hermannsdorf, sowie das Steinsalzbergwerk von Wapno, gehörten zu Wartheau. Als wichtigste Salzbergwerke blieben dem Generalgouvernement die Anlagen von Wieliczka und Bochnia. Der Verkauf des Salzes erfolgte durch das Monopol. Außerdem wurden deutsche Verkaufsorganisationen eingeschaltet. Seit dem Frühjahr 1940 besorgten etwa 130 Salz-Großhändler im GG unter Aufsicht des Salzmonopols den Absatz. Die Versorgung ist ausreichend. Es stehen noch Überschüsse für die Ausfuhr zur Verfügung.

Das Glücksspielmonopol ist durch seine besondere Struktur ebenfalls ein Vollmonopol. Um den Polen, die leidenschaftlich gern spielen, an Stelle der liquidierten polnischen Kasinoslotterie Spielmöglichkeiten zugunsten der Staatskasse zu geben, wurde die Gesellschaft "Casino" in Krakau gegründet, die den Spielsaal in Warschau und das Zahlenlotto im Generalgouvernement betreibt. Außerdem werden stillgelegte Glücksspielauto-

Sozialer Fortschritt in Holland

Die ersten Massnahmen zur Kranken-, Invalidenversicherung und Altersversorgung

Amsterdam, 21. Oktober

Der in den Niederlanden von breiten Volkschichten mit einer gewissen Beihilfegesetz zur Schan getragene Wohlstand kann nicht darüber hinwegtauschen, dass die sozialen Gegebenheiten in diesem Land fast so gross sind wie im benachbarten England. Ein zwischen Hochkonjunkturen und Baisse der liberalen Wirtschaftsherr schafft ihm und seinem schwankenden Unternehmensklima keine andere Einstellung als die mit dem geringsten Kostenaufwand den groszmöglichen Gewinn zu erzielen. Wie man in Holland den Begriff der Volksgemeinschaft nicht kannte, so war auch der Begriff der Betriebsgemeinschaft etwas völlig Unbekanntes. Die sozialen Fürsorge für die Arbeiter beliebt der privaten Initiative überlassen, die mit einigen rüchlichen Ausnahmen sich auf das allernotwendigste beschränkte.

Durchbruch der Sozial-Idee

Der durch den Krieg hervorgerufene und durch das Eindringen neuer Anschauchungen in dieses Land zur Geltung kommende Gemeinschaftsgeiste kann nur auch der sozialen Idee zum Durchbruch verhelfen. Der vom Reichskommissar, Reichsminister Seyss-Inquart, ernannte Kommissar des Niederländischen Gewerkschaftsverbandes H. J. Woudenberg konnte kürzlich eine ganze Reihe grundlegender sozialer Massnahmen ankündigen. Sie umfassen in erster Linie einen grosszügigen Ausbau der Krankenversicherung, der Invalidenversicherung und der Altersversorgung.

Der Niederländische Gewerkschaftsverband (NVV) ist, seines seitherigen föderativen Charakters entkleidet, zum Mittelpunkt der neuen holländischen Arbeitspolitik geworden. Wie Woudenberg ankündigte, wird die Krankenversicherung zu einer Familienversicherung umgestaltet und Altersrenten werden durch beträchtliche Zuschläge erhöht. Diese ganze Gesetzesgebung der Sozialversicherung wird von einem für Holland ganz neuen Geist erfüllt: sein dem Rechts auf Versorgung und der Pflicht zu gegenseitiger Hilfe. Damit ist die kapitalistische Idee der freiwilligen Versicherung auf dem Gebiete der Sozialfürsorge in den Niederlanden als überwunden zu betrachten.

Man sollte meinen, dass das in den Niederlanden erst im Jahre 1930 in

Kraft getretene Gesetz über die Krankenversicherung die Erfahrungen berücksichtigt habe, die man in den letzten Jahrzehnten etwa in Deutschland gemacht hatte. Das Gegenteil ist der Fall. Ebenso wie in vielen anderen Beziehungen gilt für die Niederländer auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung England als das ausschliessliche Vorbild. Aus diesem Grunde wurde der freiwilligen Versicherung ein grosser Spielraum gelassen oder, wenn man das Kind beim richtigen Namen nennt, es wurden die Eigenverantwortlichkeit des Unternehmers zu steigern und den staatlichen Eingriff in das Geschäftslieben auf ein Minimum zu beschränken. Und es ist ebenso klar, dass ein solches verändertes Denken in die Praxis nicht umgesetzt werden kann, wenn nicht durch die Schaffung einer grossen, einheitlichen Organisation aller schaffenden Menschen die Garantie für die Erkrankten in den meisten Fällen ausschloss und lediglich auf eine Versicherung des Arbeiters gegen die wirtschaftlichen Folgen einer infolge Krankheit verursachten Arbeitsunfähigkeit hinausließt. Die "Ziekentond" vergangener Zeiten waren in Holland selbstverständlich auf Gewinn berechnet und stellten, zu aller Art von politischen Zwecken missbraucht, ein beliebtes Mittel dar, den bei ihnen Versicherungen in eine mittelbare politische Abhängigkeit hineinzubringen.

Preisbildung kein Zufallsspiel

Der nach bewährten Grundsätzen in den Niederlanden vor sich gehenden soziale Neuauftakt vollzieht sich mittler im grossen Ringen der Kräfte des europäischen Neuauftaktes gegen die der Zerstörung und Zersetzung. Das kapitalistische Denken, dem früher auch in diesem Lande ohne Skrupel das Wohl von Hunderttausenden aufgepflegt wurde, hat ausgespielt. Die neuen Gedanken kommen vor allem auch in der neuen Preisbildungsverordnung zum Ausdruck. Diese spricht in ihrem ersten Paragraphen die grundsätzliche Forderung aus, die Preise so zu bilden, wie es den Erfordernissen des allgemeinen Wohles entspricht. An Stelle des Zufallsspiels von Angebot und Nachfrage tritt eine ethische Forderung. Der Profit wird entthront zugunsten des Gemeinwohls. Da ein solch grundsätzlicher Wandel der Gesinnung bekanntlich nicht über

Nacht kommt, kann der Staat nicht auf Verordnungen verzichten, die ihm eine Kontrolle über die Einhaltsrichtlinien ermöglichen.

Aller Anfang ist schwer

Das Ideal stellen natürlich solche notwendigerweise ausgesprochenen Hochpreisanordnungen, Zwangsmaßnahmen und andere Mittel nicht dar. Sinn und Ziel einer solchen Gesetzgebung muss immer bleiben, die Eigenverantwortlichkeit des Unternehmers zu steigern und den staatlichen Eingriff in das Geschäftslieben auf ein Minimum zu beschränken. Und es ist ebenso klar, dass ein solches verändertes Denken in die Praxis nicht umgesetzt werden kann, wenn nicht durch die Schaffung einer grossen, einheitlichen Organisation aller schaffenden Menschen die Garantie für die Erkrankten in den meisten Fällen ausschloss und lediglich auf eine Versicherung des Arbeiters gegen die wirtschaftlichen Folgen einer infolge Krankheit verursachten Arbeitsunfähigkeit hinausließt. Die "Ziekentond" vergangener Zeiten waren in Holland selbstverständlich auf Gewinn berechnet und stellten, zu aller Art von politischen Zwecken missbraucht, ein beliebtes Mittel dar, den bei ihnen Versicherungen in eine mittelbare politische Abhängigkeit hineinzubringen.

E. C. Privat

Japans Umstellung auf Kriegswirtschaft

Beamte bauen Organisation auf

Tokio, 21. Oktober

Nach dem Kabinettwechsel hat der neue Premierminister Tojo sofort Massnahmen getroffen, um die Bedingungen für die Reform der Wirtschaftsorganisation zu erleichtern. Da die Bildung der umfassenden Industriekontrollkörperschaft eine Behördenstrukturierung verlangt, sind im neuen Kabinett keine Männer der praktischen Wirtschaft vertreten, sondern nur Beamte, die auf Grund der Kenntnis des Behördeapparates die Wirtschaftsbehörden-Reform durchführen sollen. Aber dennoch bringt das neue Kabinett für die Wirtschaft keinerlei grundsätzliche Änderungen, unter anderem ist auch der Landwirtschaftsminister im Amt verblieben. Neu ist lediglich der Finanzminister Kaya. In einem Interview betonte er die Notwendigkeit, das Kriegswirtschafts-System zu vollenden, damit Japan auf eigenen Füßen stehen könne. Als wirtschaftliche Hauptaufgabe werden die vollständige Reorganisierung des Behördeapparates ent-

sprechend der erwarteten neuen Struktur der Kriegswirtschaft, Massnahmen zur Sicherung der Kriegsernährung und Errichtung der Hauptindustrie-Kontrollkörperschaft bezeichnen.

Gesicherte Erzversorgung

Tokio. Die Stahlkontrollkommission teilte nach ihrer letzten Sitzung mit, dass es nicht nötig sei, die Erzzuteilungen für die Giesereien für das zweite Halbjahr zu ändern, weil die Erzbeschaffung aus Mandschukuo, China, Korea und Hainan sich so entwickelt, dass der Aufstand der Erzzuflüsse von den Philippinen ausgingen wird.

Kraftwerk am Yalu

Helsinki. Das grösste Wasserkraft-Elektrizitätswerk Ostasiens ist jetzt am Grenzfluss Yalu zwischen Korea und Mandschukuo in Betrieb genommen. Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten ist es gelungen, dieses Werk einschliesslich eines aussergewöhnlich grossen Staudamms in 5jähriger Arbeit zu errichten. An dem Bau der Anlage hat die deutsche Schwerindustrie einen wesentlichen Anteil.

naten aus dem Reich jetzt im Generalgouvernement aufgestellt.

Die reine Handelsmonopole bestehen das Monopol für Mineralölprodukte und für Süssstoff.

Für die Bewirtschaftung des Mineralöls und daraus hergestellten Erzeugnissen gab sich folgende Situation: Die Produktion aus den ehemals polnischen Erdölvorkommen befindet sich in den Händen zweier privater Gesellschaften, die Gewinnung und Verarbeitung betreiben. Die Gesellschaften wurden von einer Anzahl reichsdeutscher Firmen aus Verwertungsgründen errichtet, um die möglichst rasche Ausbeutung der Vorkommen zu sichern. Für den Handel mit Mineralöl wurde daran ein Monopol geschaffen, dem das gesamte Öl aus den ehemals polnischen Erdölvorkommen anheimgestellt ist. Es wurden ein Übernahmevertrag und ein Abgabepreis festgesetzt.

Bei den mehrmaligen Überprüfungen der Preise und Kosten konnte übrigens der Preis für Mineralölprodukte abgegrenzt werden. Die hohe Ausbeute aus den Monopoldirektionen und der Tiefenlage der Erdölvorkommen in Warschau und Krakau erlaubt es, dass die Gesellschaften eine leichte Ausbeute unter das Altreisniveau gesetzt werden. Die ferner notwendig werdenende Einrichtung eines Süssstoffmo-

nops verdankt ihre Entstehung der Tatsache, dass Süssstoff, da der Verbrauch von Sacharin in Polen verboten war, weitgehend geschmuggelt und durch den Schwarzhandel verbreitet wurde. Die besondere, durch die mindere Rübenernte im Jahre 1939 hervorgerufene Verknappung an Zucker führte zu der Abgabe von Süssstoff durch die Regierung des GG, die mit reichsdeutschen Erzeugnissen, die in den einzelnen Städten über die Lieferung von Süssstoffmengen abschlossen, ein Monopol dieser polnischen Staatsanleihe ist noch keine Entscheidung getroffen worden, sodass bis dahin die dafür vorgesehenen Beträge auf einen Sonderkonto der Generaldirektion eingezahlt werden.

Das Ergebnis der deutschen Monopolverwaltung spricht für sich: während zur polnischen Zeit der Anteil der Monopoldirektionen an den Staatsvorräten 33 vom Hundert betrug, ist dieser Anteil, bei personalmässig und betrieblich verringerten Gesamtsumpfang auf 57 vom Hundert gestiegen. Insgesamt ergibt sich damit ein Bild einer praktischen Vorratssicherung, die unmittelbar gelenkt wird, die staatliche Wirtschaftspolitik, die durch straffe Zentralisation, rasche Aufbauarbeit in den einzelnen teilweise ungünstig rückständigen Monopolbetrieben die Staatsvorräte ganz wesentlich entlasten hilft.

Nordische Industrie-Zukunft

Berlin, 21. Oktober

Mit der skandinavischen Industrie wirtschaft im neuen Europa beschäftigt sich die Zeitschrift "Vierjahres-Plan". Sie weist darauf hin, dass aus der bisherigen Verfehlung der skandinavischen Länder die Voraussetzungen für eine stärkere Ausnutzung der eigenen Produktionsmöglichkeiten eindeutig hervorgehen. Die Vorsorge der skandinavischen Länder mit Rohstoffen gestalte sich zum Teil außerordentlich günstig. In Norwegen stehen noch reichhaltige Erzlager zur Verfügung, vor allem Eisen, Kupfer, Schwefelkies und Nickel. Damit seien auch gewisse Grundlagen für eine entwicklungs-fähige Industrie gegeben. Hinzu kommt der Ausbau der Elektrizitäts-wirtschaft, die wieder zahlreiche Erwerbsmöglichkeiten von Industrien wie zum Beispiel für Leichtmetall, mit sich bringt. Die Vorbereitung für eine Erweiterung des Schiffsbaus sei ebenfalls gegeben, da das Land über einen genügenden Spezialarbeiterstamm verfüge. Bei den Konsumgüterindustrien bestehen besonders für die Kunstseideindustrie günstige Aussichten. Schweden werde im Rahmen seiner eigenen produktionswirtschaftlichen Möglichkeiten die Änderungen seines Industriekörpers vornehmen können und müssten, die sich aus dem Wandel der ausserwirtschaftlichen Beziehungen ergeben werden. Hierher gehören vor allem eine bessere Eigenverwaltung seiner Bodenschätze. So liegen auf dem Gebiet der Metalle grosse Möglichkeiten zu einem weiteren Ausbau der Erzeugung, namentlich bei Eisen, Blei und Zink, Magnesium, Dolomit und Nickel. Der Erzeugungsweiterleitung von Kunstseide und Zellwolle und sonstiger Kunststoffe komme ebenfalls grund-sätzliche Bedeutung zu. In Dänemark könnte gleichfalls eine sinnvolle Industrieanplanung erfolgen. Die Industrie habe hier hauptsächlich für den heimischen Markt zu arbeiten, mit Ausnahme der mit der Landwirtschaft eng verbundene Nahrungsmittelindustrie. Absatzmöglichkeiten bieten sich ferner im Export für landwirtschaftliche Spezialmaschinen, Schiffe und Schiffsmaschinen. Die Erzeugungskapazitäten der finnischen Wirtschaft bilden schliesslich für Kontinentaleuropa auch einen wichtigen Faktor, zumal sie dazu dienen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Osteuropa aufrecht zu erhalten.

Schrottsammlung Schwedens von Erfolg

Stockholm. Die im Sommer durchgeföhrte Einsammlung von Eisenschrott, vornehmlich auf dem Lande, hat entgegen den Erwartungen der Delegierten der Regierungen der Mitgliedsländer, Fachleute, in den meisten Fällen die Chefs der Forstverwaltungen der einzelnen Länder, teilnehmen. Ausser Deutschland werden folgende Länder vertreten sein: Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Slowakei, Spanien, Türkei und Ungarn. Präsident der internationalen Forstzentrale, die ihren standigen Sitz in Berlin hat, ist Baron Clemens von Waldolt, Umgang als Generalforstmeister Staatssekretär Alpers.

Internationale Forsttagung

15 Länder sind vertreten

Berlin, 21. Oktober

Vom 21. bis 25. Oktober findet in Baden-Baden eine Sitzung der internationalen Forstzentrale statt, an der die Delegierten der Regierungen der Mitgliedsländer, Fachleute, in den meisten Fällen die Chefs der Forstverwaltungen der einzelnen Länder, teilnehmen. Ausser Deutschland werden folgende Länder vertreten sein: Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Slowakei, Spanien, Türkei und Ungarn. Präsident der internationalen Forstzentrale, die ihren standigen Sitz in Berlin hat, ist Baron Clemens von Waldolt, Umgang als Generalforstmeister Staatssekretär Alpers.

Auf der Tagung werden auch das internationale Landwirtschafts-Institut in Rom durch seinen Präsidenten, Exzellenz Acerbo, und eine Anzahl wissenschaftlicher Zusammenschlüsse vertreten sein.

wurde die Fabrik besonders ausgebaut. Neben dem Brantweinmonopol, das aufgebaut wurde als Einkaufs-, Reinigungs- und Vertriebsmonopol, besteht noch das Zündholzmonopol mit zwei Zündholzfabriken. Hier war eine Ausbeutungsgesellschaft zur polnischen Zeit gegründet worden, die dem Anliehendiens einer Schwesternanleihe sichern sollte. Über das Schicksal dieser polnischen Staatsanleihe ist noch keine Entscheidung getroffen worden, sodass bis dahin die dafür vorgesehenen Beträge auf ein Sonderkonto der Generaldirektion eingezahlt werden.

Das Ergebnis der deutschen Monopolverwaltung spricht für sich: während zur polnischen Zeit der Anteil der Monopoldirektionen an den Staatsvorräten 33 vom Hundert betrug, ist dieser Anteil, bei personalmässig und betrieblich verringerten Gesamtsumpfang auf 57 vom Hundert gestiegen. Insgesamt ergibt sich damit ein Bild einer praktischen Vorratssicherung, die unmittelbar gelenkt wird, die staatliche Wirtschaftspolitik, die durch straffe Zentralisation, rasche Aufbauarbeit in den einzelnen teilweise ungünstig rückständigen Monopolbetrieben die Staatsvorräte ganz wesentlich entlasten hilft.

Erweiterter Monopolwirtschaft in der Slowakei

Pressburg. Durch eine Regierungsverordnung wurde die Monopolwirtschaft auf Mohn, Buchweizen, Hirse, Wicken, Wintererbsen, Peluschenkorn, Zuckerkirsche und Hülsenfrüchte aller Art ausgedehnt.

England bringt Iran-Monopolie zu Fall

Ankara. Auf Grund britischer Forderungen hat die iranische Regierung, wie aus Teheran gemeldet wird, die sofortige Aufhebung der staatlichen Monopole für Tabak, Getreide, Kraftwaren, Stoffe und Gummiwaren angeordnet. Über die Aufhebung weiterer Monopole soll noch verhandelt werden.

BÖRSEN UND MÄRKTE

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	Geld	Brief
Sovereigns	Notiz f. 1 Stck.	26.38 20.46
20 Fr.-Stück	" "	16.16 16.22
Cold-Dollars	" "	4.205
Agyptische 1 Pfund	4.49	4.51
Amerik. 1000-\$ 5 Doll. 1 Dollar	2.29	2.31
Amerik. 2 u. 1 Doll.	2.29	2.31
Argentinische 1 Pap.-Peso	0.53	0.55
Australische 1 austr. Pfd.	2.64	2.66
Brasilianische 1 Milreis	0.105	0.115
Brit.-Indische 100 Rupien	45.66	45.84
Bulgariische 100 Leva	3.04	3.06
Dän. grosse 100 Kronen	—	—
Dän. 10 Kron. u. darunter	48.90	49.10
Engl. 10 £ u. darunter	4.54	4.56
Finnische 100 mark. M.	5.055	5.075
Holländische 100 Frs.	4.99	5.01
Italienisches 100 Lire	—	—
Italienische 10 Lire	13.12	13.18
Kanadische 1 kanad. Doll.	1.39	1.41
Kroatische 100 Kuna	4.99	5.01
Rumän. 50 Kr. u. darunter	56.89	57.11
neues 500 Lei 100 Lei	1.66	1.68
Schwedische, grosse 100 Kronen	—	—
Schwed., 50 Kr. u. darunter	59.40	59.64
Schweizer, grosse 100 Frs.	57.83	58.07
Schweiz., 100 Frs.	57.83	58.07
Slowak., 20 Kr. u. darunter	8.58	8.62
Südafrik. 1 südafri. Pfd.	4.39	4.41
Türkische 1 türk. Pfd.	1.91	1.93
Ungar. 100 P. u. darunter	60.78	61.02
Serbien	4.99	5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

	21. 10.	1941	Geld	Währ.
Brüssel	39.96	40.04		
Rio de Janeiro	0.130	0.132		
Kopenhagen	48.21	48.31		
Sofia	3.047	3.053		
London	—	—		
Helsinki	5.06	5.07		
Paris	—	—		
Amsterdam	127.70	132.70		
Bonn	13.14	13.16		
Agram	4.995	5.005		
Oslo	56.76	56.88		
Lissabon	10.14	10.16		
Bukarest	—	—		
Stockholm	59.46	59.58		
Zürich	57.89	58.01		
New York	2.498	2.502		

Deutsche Verrechnungskurse:

London	9.89	9.91
Paris	4.995	5.005
Athen	2.058	2.065
Belgrad	—	—
Melbourne	7.912	7.928
Montreal	2.098	2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 21. Okt.:	Lon. Gold	16.89 Ware	16.95, Berlin
167.50-168.50,-	Zürich	—	Brüssel
167.50-168.50,-	Kopenhagen	80.95-81.25	Ostasie
1223.50,-	Paris	175.25/176.25	95.35/95.65
1223.50,-	London	175.25/176.25	Washington 415/420, Helsinki
1223.50,-	Amsterdam	175.25/176.25	8.35/8.59, Rom 22.05/22.25, Montreal
1223.50,-	Zürich	175.25/176.25	3.75/3.82

Devisen Oslo, 21. Okt.:	London Gold	—	Ware 17.25
16.75-17.00,-	New York	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Amsterdam	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Zürich	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Kopenhagen	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Paris	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	London	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Stockholm	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Oslo	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Montreal	175.25/176.25	17.25/17.50
16.75-17.00,-	Brüssel	175.25/176.25	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50	Paris 17.25/17.50
17.25/17.50,-	New York	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Amsterdam	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Zürich	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Kopenhagen	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Paris	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	London	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Stockholm	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Oslo	17.25/17.50	17.25/17.50
17.25/17.50,-	Brüssel	17.25/17.50	17.25/17.50

Devisen New York, des 20. Okt. (16 Uhr):	London	17.25/17.50</td



Am Strand des Ilmensees. Der alte Fischer kann nun wieder seinem Gewerbe nachgehen



Die Bevölkerung des kleinen ukrainischen Städtchens ist ganz im Banne der zündenden deutschen Märsche

Rechts:

Strassenbild in Kiew. Die Zeitungen werden den Verstellern aus den Händen gerissen und mit grosstem Interesse gelesen



Sowjetische Familie auf den Trümmern ihres Hauses, das von den Sowjets in Brand gesteckt wurde



Immer dicht umlagert, ist die von der Wehrmacht ausgehängte Karte vom Kriegsschauplatz

Hinter der Front im Osten

Alltagsbilder aus dem besetzten Gebiet

Aufn.: PK-Porsche-Atl., PK-Hermann-HH, PK-Dreyer-HH, PK-Speck-Weltbild,
PK-Porsche-Weltbild